Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.00, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentlich Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 20 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Rückporto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 304.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 205. Krefeld, Dienstag, den 17. April (Rudolf) 1900.

Mittag-Ausgabe.

△ Nach Ostern.

In acht Tagen nimmt der Reichstag seine Sitzungen wieder auf. „Mit Interesse" wird er bemerken, daß sein Arbeitsstoff in den Ferien abermals angewachsen ist. Als ob es mit dem Fleischbeschaugesetze, der lex Heinze und der Gewerbeordnungsnovelle, die noch ganz oder zum Theil in dritter Lesung zu erledigen sind, dem Flottengesetze, über das die Kommission erst eine allgemeine, den materiellen Inhalt noch gar nicht berührende Besprechung gepflogen hat, den Versicherungsgesetzen, die die Kommission noch wochenlang in Anspruch nehmen werden, der Seemannsordnung, die eben noch vor den Ferien einer Kommission zugewiesen worden ist, und dem Nachtragsetat, der noch der ersten Lesung harrt, nicht schon genug und übergenug wäre, ist ihm inzwischen auch noch ein Reichsseuchengesetz und ein Gesetzentwurf über die Postdampfschiffsverbindungen mit Afrika zugegangen, und ein Gesetzentwurf über das Versicherungswesen soll noch kommen.

Man weiß wirklich nicht, was die Regierung sich dabei eigentlich denkt. Man darf wohl annehmen: gar nichts. Aber zu wünschen wäre doch, daß sie endlich einmal auf die Mahnung dörte, sie möchte etwas mehr Plan und Ordnung in ihren Vorlagen beobachten. Vor Beginn einer Tagung sollte sie sich doch einen Ueberschlag machen, was der Reichstag etwa bewältigen kann und danach eine Auswahl treffen zwischen dem Wichtigen, dessen Erledigung dringend erwünscht ist, und dem Minderwichtigen, das verschoben werden kann. Statt dessen wird dem Reichstage alles mögliche zugeschoben, wie und wann es gerade fertig ist. So stopft der Metzger Würste, aber eine parlamentarische Körperschaft ist doch keine Wurstmaschine. Ungemein viel Zeit und Arbeit wird in Folge dessen verschwendet auf Vorlagen, die schließlich liegen bleiben, und die Arbeit an den andern wird verschleppt und gehemmt.

Wenn es richtig ist, was kürzlich offiziös gemeldet wurde, daß nämlich die Deckungsfrage während der Osterpause von der Regierung soweit vorbereitet sei, daß alsbald nach Wiederzusammentritt eine Verständigung mit der Mehrheit des Reichstags zu erwarten sei, dann läßt sich schon ziemlich voraussehen, wie es kommen wird. Dann wird die Entscheidung über die Flottenvorlage, falls die Regierung nicht so hartnäckig auf allen ihren Forderungen besteht, sondern auch zu einer Verständigung geneigt ist, nicht lange auf sich warten lassen und dann ist die Session in der Hauptsache vorbei. Ueber Pfingsten hinaus ist dann der Reichstag noch weniger in beschlußfähiger Anzahl zusammenzuhalten als sonst. Vor der Entscheidung über die Flottenvorlage lassen sich das Fleischbeschaugesetz, die Gewerbeordnungsnovelle und die lex Heinze erledigen. Nur müssen Rechte und Zentrum in ausreichender Stärke am Platze sein. Bei den ersten beiden Vorlagen wird die Linke die Obstruktion neuester Art ja wohl nicht versuchen, zumal da über das Fleischbeschaugesetz wohl ein die Beschlüsse zweiter Lesung abschwächendes Kompromiß zu Stande kommen dürfte, über dessen Inhalt die Linke sich nicht zu entrüsten braucht. Bei der lex Heinze werden die Freisinnigen wohl auf die Obstruktion verzichten, wenn die Freunde des Gesetzes für sich allein in beschlußfähiger Anzahl anwesend sind. Ob die Sozialdemokraten das Geschäft auf eigene Faust fortzusetzen gedenken, ist unbekannt. Da die Heinzebündler behaupten, die Regierung sei durch ihre „Entrüstung" anderen Sinnes geworden, so könnten sie ja ohne Gefahr den Reichstag beschließen lassen, was er mag. Sollten sie dennoch die Obstruktion fortsetzen, so glauben wir, daß der Reichstag ihrer sehr wohl wird Herr werden können, wenn alle Reichsboten das nöthige Pflichtbewußtsein bethätigen. Nach Erledigung dieser drei Vorlagen und des Flottengesetzes gelingt vielleicht noch die Verabschiedung wenigstens eines Theils der Unfallversicherungsgesetze, aber wenn vorher Pfingsten herankommt, dann wird wohl nicht viel mehr zu hoffen sein.

Das preußische Abgeordnetenhaus, das gleichfalls am 24. April wieder zusammentritt, kann in aller Bequemlichkeit bis Pfingsten fertig werden. Außer dem Gemeindewahlrechtsgesetz, der Waarenhaussteuervorlage, dem Gesetzentwurf über die schlesischen Gebirgsflüsse, dem Gesetze über die Zwangserziehung und den Gesetzen für Hohenzollern ist nichts vorhanden, was größere Arbeit erfordert. Wenn nach glücklicher Erledigung der Flottenvorlage die Kanalvorlage wirklich noch kommen sollte, so erscheint es doch so gut wie ausgeschlossen, daß sie in dieser Session noch bewältigt werden sollte. Wenigstens glaubt es kein Mensch. Würde jedoch muthig der Versuch unternommen, so könnte nach Pfingsten das Plenum auf sechs Wochen oder länger nach Hause gehen, weil nur für die Kommission etwas zu thun wäre. Ob aber die Kommissionsmitglieder allein ausharren würden, bezweifeln wir.

Die Eröffnung der Pariser Weltausstellung.

* **Paris,** 15. April.

Am Samstag Nachmittag fand die offizielle Eröffnung der Pariser Weltausstellung in feierlicher Weise statt. Paris hatte ein Festgewand angelegt; im Fahnenschmucke prangten alle staatlichen und zahlreiche Privatgebäude. Eine gewaltige Menschenmenge durchwogte beim prächtigsten Frühlingswetter die Straßen. Der Präsident der Republik verließ mit seinem Gefolge um 1¾ Uhr den Elysee-Palast. Loubet's Wagen war von Küraſſieren begleitet. In den nachfolgenden Wagen befanden sich sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Kriegsministers Generals Galliffet. Der Zug begab sich über die Champs Elysees und die Invalidenbrücke nach der Ausstellung. Auf dem ganzen Wege bildeten die Truppen Spalier. Um 2 Uhr kam Loubet bei der Maschinenhalle an und wurde dort von dem Handelsminister Millerand, dem Generalkommissar Picard und den übrigen hohen Beamten der Ausstellung empfangen. Der Zug betrat hierauf den Festsaal, wo Loubet mit Jubel begrüßt wurde. Der Anblick des Festsaales ist großartig: Sonnenstrahlen fallen durch die Glaskuppel in den Saal und lassen die reichen Goldstickereien der Uniformen und das Gold der Dekorationen heller aufleuchten. Die Musik spielte die Marseillaise, während draußen die Trompeten Marsch bliesen und die Geschütze donnerten. Nachdem Loubet und die hohen Würdenträger Platz genommen hatten, ertönte ein feierlicher Marsch und sobald dieser aufgeklungen, hielten Millerand und Loubet Reden, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Nach den Reden spielte die Musik noch zwei Stücke und dann begab Loubet sich in den ein Stockwerk höher gelegenen Salon, wo er die fremden Kommissare und die Präsidenten der Sektionen empfing. Die Sympathiekundgebungen für Loubet wiederholten sich. Der Zug bildete sich von Neuem zur Besichtigung der Ausstellung. Beim Elysee und auf den Champs Elysees war eine sehr zahlreiche Menschenmenge versammelt, welche Loubet und Waldeck-Rousseau Ovationen darbrachte. Truppen bildeten Spalier.

Die Rede des Präsidenten Loubet hat folgenden Wortlaut:

„Meine Herren! Als die französische Republik die Regierungen und die Völker einlud, eine Darstellung des Gesammtbildes der menschlichen Arbeit zu veranstalten, da hatte sie nicht allein den Gedanken, einen Wettbewerb von Wunderdingen ins Leben zu rufen und an den Ufern der Seine, den alten Ruf der Eleganz, Höflichkeit und Gastlichkeit Frankreichs zu erneuern, unser Ehrgeiz ging höher; er geht unendlich weit hinaus über den Glanz vorübergehender Feste; er beschränkt sich nicht auf das Gefühl patriotischer Befriedigung, das wir heute empfinden, noch auf Befriedigung der Eigenliebe oder des Interesses; Frankreich wollte in besonderem Maße beitragen zur Aufbauung der Eintracht zwischen den Völkern; es hat das Bewußtsein, für das Wohl der Welt zu wirken, an der Grenze des ruhmlichen Jahrhunderts, dessen Sieg über den Irrthum und den Haß leider unvollkommen war, das uns aber einen stets lebhaften Glauben an den Fortschritt hinterläßt. Deshalb nehmen auch hier die volkswirthschaftlichen Einrichtungen den größten Platz ein und lassen die Bestrebungen jedes einzelnen Staates, die Kunst des Lebens in der Gesellschaft zu vervollkommnen, erkennen; sie werden dieser Ausstellung, die eine glänzende, große Schule zur gegenseitigen Belehrung sein soll, ihren Stempel aufdrücken; sie werden uns selbstverständlich weder die Entdeckungen der Wissenschaft noch die Meisterwerke der Kunst und der Industrie vergessen lassen, aber sie erscheinen uns wie das Ziel der Zivilisation und wie eine Berechtigung zu unserem Werke. Unzweifelhaft ist es ein bewundernswerthes Schauspiel, zu sehen, wie die Intelligenz die Kräfte der physischen Welt disziplinirt und die Natur ungeahnten Kombinationen unterwirft, aus denen uns eine Zunahme an Wohlergehen und ästhetischen Genüssen erwächst. So sehr das Genie aber auch die blinde Materie beherrscht, so sehr tritt es zurück hinter der Gerechtigkeit und der Güte. Die höchste Form des Schönen ist nicht die, welche man durch eine Nummer auf dem Katalog bezeichnen kann; sie ist nur dem geistigen Auge sichtbar und in verwirklicht, wenn die verschiedensten hervorragenden Intelligenzen, indem sie ihre Kräfte vereinigen, wie die Maschinen unserer Ausstellungsgallerien von einem gemeinsamen Motor — nämlich dem des Solidaritätsgefühls — beseelt sind. Ich freue mich verkünden zu können, daß alle Regierungen diesem obersten Gesetze huldigen, und diese Thatsache ist nicht als das unbedeutendste Ergebniß dieses großen Wettstreits der Völker anzusehen. Trotz der harten Kämpfe, welche die Völker gegeneinander auf dem industriellen, kommerziellen und wirthschaftlichen Gebiet ausfechten, widmen sie fortwährend in erster Linie ihre Studien den Mitteln zur Erleichterung der menschlichen Leiden, zur Organisation von Wohlfahrtsanstalten, zur Verbreitung des Unterrichts, zur Moralisirung der Arbeit und zur Einrichtung der Altersversicherung. Ich sende den Regierungen, deren Mitwirkung für uns von großem Werthe war, meinen herzlichen Gruß. Ich entbiete auch den Regierungen, deren Mitarbeit werthvoll für uns gewesen ist, herzlichen Gruß. Ich heiße ihre würdigen Vertreter willkommen. Sie sind hervorragende Mitarbeiter an diesem gemeinsamen Werke gewesen und haben großen Antheil an seinem Erfolg. Ich will auch unsere Ingenieure und Architekten, unsere Künstler und Konstrukteure, unsere Unternehmer und unsere Arbeiter nicht vergessen, welche unter der Leitung jenes hervorragenden Mannes, den der Minister Millerand mit vollem Rechte so rühmend genannt hat, durch zahlreiche Schwierigkeiten dieses gewaltige Unternehmen so gut durchgeführt haben und es uns zur festgesetzten Stunde in seiner ganzen Ausdehnung übergaben. Meine Herren! Dieses Werk der Harmonie, des Friedens und des Fortschrittes wird, so vergänglich auch seine äußere Erscheinung sein mag, nicht vergeblich gewesen sein. Dieses friedliche Zusammentreffen der Regierungen der Welt wird nicht unfruchtbar bleiben. In ihn davon überzeugt, daß dank den steten Verbesserungen gewisser erhabener Mächte, von denen das Ende des vorigen Jahrhunderts widerhallte, das gwanzigste Jahrhundert ein wenig mehr Brüderlichkeit leuchten sehen wird über weniger Nöthe aller Art und daß wir vielleicht bald ein wichtiges Stadium in der langsamen Fortentwicklung der Arbeit zu ihrem Glücke und des Menschen zur Menschlichkeit hin erreicht haben werden. In dieser Hoffnung erkläre ich die Ausstellung von 1900 für eröffnet."

Die Rede des Handelsministers Millerand bei Eröffnung der Weltausstellung besagte in ihren Hauptpunkten folgendes:

Millerand spricht dem Generalkommissar Picard, seinen Mitarbeitern und den Chefs der auf der Weltausstellung vertretenen Staaten seinen Dank aus. Er legt die Fortschritte dar, welche seit hundert Jahren die Menschheit in Industrie und Wissenschaft gemacht hat. „Die Maschine," fährt Millerand fort, „ist Beherrscherin des Erdballs geworden; sie ersetzt die Arbeiter, macht sie sich zur Mitarbeit dienstbar und vervielfacht die Beziehungen der Völker. Selbst der Tod ist zurückgewichen vor dem siegreichen Vordringen des Menschengeistes. Die medizinische Wissenschaft macht Fortschritte dank dem Genie eines Pasteur. Aber die Wissenschaft erweist dem Menschen einen noch bemerkenswerthern Dienst; sie gibt ihm in die Hände das Geheimniß für die materielle und moralische Größe der Staaten, welches in dem einen Wort „Solidarität" enthalten ist. Die Einrichtungen zur Vorsorge für Alter und Krankheitsfälle, die Wohlfahrts- und die auf Gegenseitigkeit beruhenden Einrichtungen, die Syndikate und Assoziationen wie überhaupt alles, was dazu bestimmt ist, die einzelnen Gruppen zu einem festen Ganzen zusammenzufassen, um so der den einzelnen Individuen innewohnenden Schwachheit Widerstand zu leisten, — das Alles legt Zeugniß ab von der Solidarität der Menschheit. Diese Solidarität hat im Auge, im Schooße jeder Nation die verletzenden Ungleichheiten zu mildern, welche sich aus der Natur der Dinge und der Gesellschaftsordnung ergeben. Sie hat sich vorgesetzt, zu einen in den Banden wirklicher Brüderlichkeit; ihre Wirkungen halten nicht an den Grenzen an. Interessen, Ideen, Gefühle mischen und durchkreuzen sich überall auf dem Erdball, wie jene leichten Dünste, auf denen der menschliche Gedanke fliegt; ein wohlthätiges Ineinandergehen, das uns bereits den Ausblick auf eine neue Aera gestattet, für welche sogar vor Kurzem eine vornehme Initiative bei der Konferenz im Haag die ersten Markzeichen steckte. Ja! je mehr sich die aus der Vielfältigkeit der Bedürfnisse und der Leichtigkeit des Austausches hervorgegangenen internationalen Beziehungen ineinander schlingen, um so mehr Grund haben wir zu hoffen und zu wünschen, daß der Tag kommen wird, da die Welt erkennt, daß Friede und ruhmreiche Kämpfe der Arbeit fruchtbarer sind als Rivalitäten. Arbeit, Du Befreierin Du bist es, die uns adelt, uns tröstet. Unter Deinen Schritten verschwindet die Unwissenheit, flieht das Böse! Durch Dich wird die Menschheit aus der Knechtschaft der Nacht befreit! Steige unaufhörlich zu dieser leuchtenden, reinen Region, wo eines Tages sich verwirklichen muß das Ideal und der vollkommene Einklang der Mächte der Gerechtigkeit und der Güte."

Die fremden Ausstellungskommissare hörten stehend die Rede Loubets an. Als Loubet sich erhob um zu sprechen, begrüßten ihn einstimmige Beifallsrufe der fremden Vertreter. Gegen ½4 Uhr setzte sich der Zug zur Besichtigung der Ausstellung in Bewegung. An der Spitze schritten der Polizeipräfekt mit einigen Beamten, ihnen folgte der Präsident Loubet, umgeben von den Ministern, dem diplomatischen Korps, den fremden Kommissaren und anderen hervorragenden Persönlichkeiten. Loubet durchschritt die Invalidenesplanade und das Marsfeld, welche er unter Führung des Generalkommissars Picard und der Minister besselben besichtigte. Auf dem ganzen Wege wurde der Präsident von den Arbeitern und einer schaulustigen Menge, welche in das Marsfeld eingedrungen war, lebhaft begrüßt. Kurz vor 4 Uhr verließ der Präsident mit seinem Gefolge in einem Boot unter begeisterten Zurufen der Menge diesen Theil der Ausstellung. — Präsident Loubet und die offiziellen Vertreter wurden bei der Vorbeifahrt von der dichtgedrängten Menschenmenge auf beiden Seine-Ufern mit ununterbrochenen patriotischen Zurufen begrüßt. Die Gebäude der fremden Staaten waren mit Flaggen und Blumengewinden wundervoll geziert. Auch an diesen Gebäuden hatten sich zahlreiche Personen, namentlich Ausländer, aufgestellt, die beim Vorbeifahren des Bootes Hochrufe auf Frankreich und auf Loubet ausbrachten. Während das Schiff vor den Gebäuden der einzelnen Staaten vorbeiglitt, gaben die Botschafter und Gesandten, die sich an Bord des Schiffes befanden, dem Präsidenten entsprechende Erläuterungen. Die Bauten, hauptsächlich das in strengen Formen gehaltene Gebäude des Deutschen Reiches, fanden die Bewunderung des Präsidenten. Als Präsident Loubet an der amerikanischen Abtheilung und dem Gebäude der Vereinigten Staaten vorüberkam, wurde er von der 60 Mann starken Aufseherabtheilung mit der französischen Fahne begrüßt. Das Bild, das sich auf der ganzen Fahrt die Seine entlang den Blicken darbot, war von zauberhafter Wirkung.

Präsident Loubet landete an der Brücke Alexandre III., wo er von dem russischen Botschafter Urussow empfangen wurde. Letzterer übergab dem Präsidenten die Brücke unter den Klängen der Marseillaise, die von der russischen Kapelle, und der russischen Hymne, die von der französischen Musik gespielt wurde. Loubet überschritt alsdann die Brücke und die Avenue Nicolas II. Nach Austausch von Beglückwünschungen mit den Botschaftern und anderen hervorragenden Persönlichkeiten bestieg Loubet einen Wagen und kehrte gegen 4½ Uhr ins Elysee zurück.

*

Zu dem Eröffnungsrummel der Ausstellung schreibt uns unser Pariser Spezialberichterstatter noch u. a.:

Charfamstag war in der Hauptstadt des allerchristlichsten Reiches der für die Eröffnung ausersehene Tag. Von einer kirchlichen Feier war keine Rede. Alles vollzog sich kalt und förmlich, sang- und klanglos wie eine Zivil-Trauung auf dem Standesamt. Es war angeregt worden — ob zum Trotz der Trauer und Stille der Charwoche, weiß ich nicht —, diesen Eröffnungstag zum gesetzlichen Feiertag zu erheben. Nur in Folge der Protestationen der Geschäftsleute, welchen 3 Feiertage hintereinander zu viel waren, nahm die Kammer davon Abstand. Man hat indeß auf andere Weise einen neuen Beweis geliefert, daß das heutige Frankreich atheistisch ist und mit allen christlichen Ueberlieferungen nach bester Möglichkeit brechen will, und wie der „Gaulois" mittheilt, hat am gestrigen Charfreitag zum ersten Mal die Flotte ihre Wimpel nicht zum Zeichen der religiösen Trauer auf Halbmast gesetzt. Wie das Blatt mittheilt, hatten die Kriegsschiffe nach altem Herkommen die Flaggen schon auf Halbmast gesenkt, als ein Befehl der Regierung eintraf, welche diese religiöse Kundgebung untersagte. Die Freimaurerei gibt eben immer noch den Ton an, wenn auch Loubet in seinem Privatleben ein klein wenig kirchlicher auftritt, als seine Vorgänger.

Die Weltausstellung bedeckt ein Gebiet von ungefähr 1,080,000 Quadratmetern, von denen 460,000 Quadratmeter bebaut sind. Der Gebietsumfang der letzten Pariser Weltausstellung betrug 960,000 Quadratmeter von denen 290,000 bebaut waren. Die Verkehrsstraßen auf der Ausstellung sind sehr schmal, und auf dem ganzen Ausstellungsterrain gibt es nur zwei größere freie Plätze: die festplatzartige breite Avenue Nikolas II. und den Raum, der auf dem Marsfelde zwischen den hufeisenförmigen Palastanlagen frei geblieben ist. Allerdings ist auch die Zahl der Aussteller diesmal erheblich größer, als sie 1889 war. Dauernde Aussteller sind mehr als 76,000 angemeldet, davon 40,000 aus Frankreich und seinen Kolonien, 36,000 aus dem Auslande. Rechnet man die Theilnehmer der zeitweiligen Ausstellungen hinzu, so kommt man auf ungefähr 100,000 Aussteller, 37,000 mehr als 1889. Die Ausstellung selbst ist noch ganz unfertig. In den letzten drei Tagen und auch in den letzten drei Nächten ist auf dem Ausstellungsterrain mit dem Eifer der Verzweiflung gearbeitet worden. Man hat kaum jemals etwas Aehnliches gesehen. Es fehlt an allem möglichen Material, es gab in Paris keinen Gips, kein Glas mehr. Die Schaukästen der deutschen optischen Abtheilung konnten beispielsweise nicht geschlossen werden, weil kein Glas zu haben war. Vor Allem aber rief man auf allen Seiten nach Arbeitskräften. Mehrere Abtheilungen Infanterie und 1200 Mann Genietruppen arbeiteten seit Mittwoch an der Herrichtung der Wege und Säuberung der Säle. Die Handwerker verdienten fabelhafte Preise. Ein Augenzeuge erzählt dem Korrespondenten des „Berl. Tagebl.", daß er am Freitag am Pont Alma gesehen wie ein Herr einen Omnibus anhielt, auf dessen Verdeck ein Malermeister mit seinen Gehülfen fuhr und hinaufrief: „Jeder Maler, der mir folgt, erhält fünfzig Francs!" worauf sämmtliche Gehülfen den Omnibus sammt dem Meister im Stiche ließen. Mit der tollen Fieberhast der letzten Tage wird man nicht dauernd arbeiten können. Die Bewegung wird sich nach der Eröffnung verlangsamen, und nach hoffnungsvoller Schätzung wird es mindestens sechs Wochen erfordern, ehe die Ausstellung wirklich eingerichtet ist. Viele wesentlichen Theile schützen übrigens gar nicht vor, fertig zu sein. Der große und kleine Palast der Elyseischen Felder beispielsweise, welche die Kunstausstellungen enthalten, werden amtlich erst am 1. Mai eröffnet, nur einzelne Länder machen eine Ausnahme und setzen ihren Stolz darein, wirklich zum Empfang des Weltbesuchs bereit zu sein. In erster Reihe ist Deutschland zu nennen, dessen Generalkommissar Geheimrath Richter Wunder der Umsicht, Geduld und geräuschloser, doch äußerst energischer Thätigkeit gethan hat. Die deutschen Abtheilungen sind durchweg so weit, wie sie sein können; alles, was aus eigener Kraft gethan werden konnte und worin man von der allgemeinen Verwaltung nicht abhing, ist gethan. Oesterreich und England sind ebenso fertig, außerdem einige asiatischen Länder auf dem Trocadero.

* **Paris,** 15. April. Die Weltausstellung wurde heute früh 8 Uhr für das Publikum geöffnet. Bei schönem Wetter strömte eine gewaltige Menschenmenge herbei. — Gelegentlich der gestrigen Eröffnung erhielt Präsident Loubet Glückwunschtelegramme vom Präsidenten Mc. Kinley und dem König Alexander von Serbien. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erhielt aus ganz Frankreich und dem Auslande zahlreiche Glückwunschadressen.

* **Paris,** 14. April. Anläßlich der Eröffnungsfeier widmen alle hervorragenden Blätter der Ausstellung schwungvolle Artikel, in welchen mit Genugthuung hervorgehoben wird, daß Frankreich trotz langer, heftiger innerer Krisen dieses Werk des Friedens und der Eintracht vollbringen konnte. Der „Temps" schreibt, das Werk der brüderlich in Paris versammelten Völker rufe Friede allen Menschen zu, die guten Willens sind und verleihe ihnen Vertrauen zur Zukunft, zur Wissenschaft und zur Freiheit. Die Ausstellung sei ein Loblied auf die Arbeit und eine Verherrlichung des Friedens. — Der russische Finanzminister Witte richtete, wie hiesige Blätter melden, anläßlich der Eröffnungsfeier an Millerand ein Glückwunschtelegramm, in welchem er auch für das Entgegenkommen dankt, welches die russische Abtheilung bei der Ausstellungsbehörde gefunden habe. Millerand drückte in seiner Antwortdepesche den Dank dafür aus, daß Witte die Feier benutzt habe, um von neuem die beiden Länder verknüpfende Freundschaft und Sympathie zu betonen.

* **Paris,** 14. April. Der Kriegsminister Galliffet, welcher seit einer Woche an Gicht im linken Fuß leidet, mußte es sich verfagen, an der Eröffnung der Ausstellung theilzunehmen. Seit gestern ist in Folge einer Erkältung eine Lungenentzündung hinzugetreten, sodaß Gall ffet genöthigt ist, daß Bett zu hüten. Der Arzt hält den Zustand des Patienten, wenn auch nicht bedenklich, so doch für ernst und verordnete absolute Ruhe.

Telegraphische Depeschen.

W **Paris,** 16. April. Beim Schluß der Feier der Eröffnung der Weltausstellung empfing der Präsident der Handelskammer von Paris folgendes Telegramm: „Aus Anlaß der Eröffnung der Weltausstellung von Paris senden die Vereinigung der Kaufleute und Industriellen von Berlin und das Zentral-Komitee der Syndikate der Kaufleute, Fabrikanten und Industriellen von Berlin der Handelskammer von Paris und den Pariser Kaufleuten und Industriellen die Versicherung ihrer herzlichen und brüderlichen Dankbarkeit für den Antheil, welchen ihre Mitglieder an dem edlen Friedenswerk genommen haben, und fügen ihre herzlichsten Wünsche für das Gedeihen des großen Werkes hinzu, das bestimmt ist, die zivilisirten Völker allmählich in gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen." — Der Präsident der Pariser Handelskammer antwortete: „Die Handelskammer von Paris ist den Präsidenten und Mitgliedern der Vereinigungen der Kaufleute, Fabrikanten und Industriellen dankbar für die Wünsche, welche sie ihnen aus Anlaß der Eröffnung der Weltausstellung übersandten. In ihren Ergüssungsreden, welche einen tiefen Widerhall in der ganzen Welt finden würden, haben der Präsident der Republik und der Handelsminister gleichzeitig ihre Wünsche für den allgemeinen Frieden und die Vereinigung der zivilisirten Völker in gemeinsamer Arbeit ausgedrückt, Gefühle, welche ganz denjenigen entsprechen, die in Ihrem freundschaftlichen Telegramm enthalten sind."

W **Paris,** 16. April. Die Ausstellung war gestern zahlreich besucht. Man schätzt die Zahl der Besucher auf 225,000 bis 250,000. Ueberall herrscht die größte Ordnung. An den Gebäuden der fremden Nationen wird weiter gebaut; ihre Vollendung ist bald zu erwarten. In den Straßen von Paris wogt eine festlich gestimmte Menge. Das Wetter ist herrlich. Ein ernstlicher Zwischenfall ist bisher nicht vorgekommen.

Deutschland. 395

* **Berlin,** 14. April. Der Kaiser wird gleich nach den Ostertagen, am 18. d. M., die Nagelung und Weihe neuer Fahnen für eine Anzahl von Fußartillerie-Regimentern vornehmen. Am 22. April wird er zum Besuche des greisen Großherzogs von Sachsen-Weimar erwartet, am 23. April durfte er, nach alljährlicher Gewohnheit, dem König Albert von Sachsen in der Villa Strehlen bei Dresden persönlich seine Glückwünsche zum 72. Geburtstage darbringen. Hieran werden sich alsdann die Besuche beim Grafen Schlitz genannt v. Görtz in Oberthossen, bei den großherzoglich badischen Herrschaften in Karlsruhe und beim Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen, und die dabei in Aussicht genommenen Auerhahnjagden anreihen. Am 2. Mai wird der Kaiser in Berlin erwartet, da er alljährlich den Erinnerungstag an die Schlacht von Großbeeren beim 1. Garde-Regiment zu Fuß zu verbringen pflegt. Hieran wird sich der Besuch des Kaisers Franz Joseph vom 4. bis 6. Mai und die Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen anreihen, und am 8. Mai wird das Kaiserpaar sich zunächst nach Schloß Urville begeben, woran sich vom 15. Mai an der Besuch der Festspiele in Wiesbaden anschließen wird. — Kaiser Franz Joseph trifft am 4. Mai, 10 Uhr Vormittags, auf dem Potsdamer Bahnhof hier ein. Unter Vermeidung der Königgrätzerstraße fährt er über den Potsdamer Platz, Bellevuestraße und Siegesallee durch das Brandenburger Thor nach dem Schloß. Am 6. Mai Abends tritt der Kaiser Franz Joseph die Rückreise an. Vorbehaltlich anderweitiger Festsetzungen ist die Ausschmückung der Straßen, durch welche der Kaiser einziehen wird, eine Begrüßung durch die Vertreter der Stadtgemeinde und eine Illumination der Feststraße am Abend des 6. Mai in Aussicht genommen. — Von einer Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem deutschen Kaiser, die Ende Mai oder Anfang Juni in Danzig aus Anlaß des Stapellaufes des russischen Kreuzers „Nowik" stattfinden soll, ist der „Nat.-Ztg." zufolge an unterrichteter Stelle bisher nichts bekannt. Danach ist wohl nicht viel zu geben auf die Meldung des römischen Berichterstatters des „Daily Chronicle", ein russischer Diplomat habe ihm versichert, es sei eine Begegnung des Zaren mit dem Kaiser Wilhelm

in Berlin vereinbart worden. Der Zar werde alsdann Paris und Kopenhagen besuchen.

* **Ueber die Heranziehung des Reichs zu den Gemeindelasten** haben innerhalb der Reichsverwaltung eingehende Erörterungen stattgefunden. Der Versuch, für die kommunale Besteuerung des Reichs eine geeignete Grundlage zu schaffen, ist, wie neuerdings in der Petitionskommission des Reichstags regierungsseitig erklärt wurde, indessen vorläufig erfolglos geblieben. Die fabrikmäßigen Betriebe des Reichs, die hierbei hauptsächlich in Frage kommen, liefern keine Ueberschüsse ab, so daß die Unterstellung dieser Betriebe unter die kommunale Einkommensteuer den Gemeinden keinen Vortheil bringen würde. Die Erträge der Realsteuern aber würden nach den angestellten Ermittelungen dem Bedürfniß nicht genügen. Bei dieser Sachlage ist darauf Bedacht genommen worden, inzwischen denjenigen Gemeinden, welche aus Anlaß des Bestehens von Reichsbetrieben innerhalb ihres Gebietes in eine Nothlage gerathen sind, durch Beihilfen einen Ausgleich für das entbehrte Besteuerungssubjekt zu gewähren. Abgesehen von den Fällen einer durch Betriebe des Reichs veranlaßten Nothlage, überall dort eine Erstattungspflicht anzuerkennen, wo durch an sich nothwendige und unvermeidliche Einrichtungen des Reichs einzelne Verbände zu erhöhten Aufwendungen veranlaßt werden, wäre bedenklich. Die Anerkennung solcher Erstattungspflicht würde zu Folgerungen führen, deren Tragweite sich nicht übersehen läßt.

* **Innerhalb der sozialdemokratischen Partei Nürnbergs** scheint sich eine Spaltung vorzubereiten. Die Gegner der Genossen, welche den Abg. Oertel gestürzt haben, beantragen eine Generalversammlung zur Austragung der Sache und wollen die Angelegenheit nicht bis zu den Neuwahlen vertagen. — Der freireligiöse Prediger, gegen dessen Grabrede Singer und der „Vorwärts" Verwahrung einlegten, veröffentlicht eine Erklärung, in der er ausspricht, daß er nicht den Parteigeist, sondern nur sein Gewissen und sein Gefühl gefragt habe, als er die Wahnvorstellungen und die Verfolgungen erwähnte, denen der Verstorbene ausgesetzt gewesen sei.

✧ **Berlin,** 14. April. Zum Fleischbeschaugesetze bringt die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe" einen Artikel, worin sie die Aeußerungen der Presse zu der Kundgebung des „engeren Vorstandes" des Bundes mit viel Selbstgefälligkeit bespricht und sich auf Hunderte von Resolutionen und Kundgebungen aus Versammlungen und Briefe beruft, die sich alle gegen ein weiteres Zurückweichen aussprechen. Die Herren Graf Klinckowström, Graf Mirbach und Frhr. v. Manteuffel werden gründlich von oben herab behandelt; nicht sachliche, sondern taktische Rücksichten hätten sie zu einem Abweichen von ihrer früheren Ansicht bestimmt. Eine Entzweiung zwischen dem Bund der Landwirthe und den Konservativen sei schon aus dem einen Grunde unmöglich, weil die ganze überwiegende Mehrheit der Konservativen im Lande, welche zu den Bundesmitgliedern gehört oder bundesfreundlich ist, die Auffassungen des Bundesausschusses theilen und zu einer ebenso entschiedenen Ablehnung einer weiteren Nachgiebigkeit entschlossen sein dürfte. Schließlich erklärt die Korrespondenz: An Zustimmung zur Streichung der Fristbestimmung werde vom Bundesvorstand und Bundesausschuß absolut nicht gedacht. Ob dagegen der Wortlaut der Fristbestimmung, wie er in der zweiten Lesung festgesetzt wurde, gerade genau festzuhalten wäre, könne dahingestellt bleiben, wenn nur der Grundgedanke gewahrt werde, daß mit Ende des Jahres 1903 die bis dahin noch gestattete Einfuhr frischen ausländischen Fleisches aufhört. — Die „Deutsche Tagesztg." stellt sich an, als glaube sie nicht, daß der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." zum Fleischbeschaugesetze auf Regierungskreise zurückzuführen sei. Wenn sie sagt: „Die unangebrachte Rücksicht auf das Ausland und das agitatorische Treiben des Großhandels und der von ihm ins Schlepptau genommenen Industrie sind die wahren Hindernißgründe für eine Annahme des Gesetzes nach den Beschlüssen der Mehrheit des Reichstags", so hat sie ja nicht so unrecht, aber wir glauben denn doch im Gegensatz zu der erstinnten Bundesleitung, daß die Regierung bei ihrem Widerstande zugleich die Interessen der Landwirthschaft nicht aus den Augen verloren hat. Uebrigens begreifen wir das Auftreten des Bundes vollkommen. Es hat sich so oft gezeigt, daß „Schreien hilft", und eben zeigt es sich wieder bei der lex Heinze; da ist es ganz natürlich, daß auch andere Kreise sich aufs „Schreien" verlegen und der Zorn bei den Landwirthen doppelt groß ist, wenn sie sehen, daß zwar Liberale mit der Methode leicht Erfolg erzielen, sie aber nicht. Die „Deutsche Tagesztg." hatte kürzlich behauptet, die konservative Reichstagsfraktion hätte sich in ihrer letzten Sitzung hinsichtlich des Fleischbeschaugesetzes „fast einstimmig auf den Boden gestellt, den die Erklärung des Vorstandes des Bundes der Landwirthe einnimmt". Graf Klinckowström erhebt jetzt in der „Ostpreuß. Ztg." dagegen Widerspruch, daß sich die konservative Fraktion überhaupt auf den Boden der Erklärung des Bundes gestellt habe. Dann fährt er fort: „Uebrigens ist es höchst ungewöhnlich, Fraktionsbeschlüsse zu veröffentlichen, und wird die Frage der Berechtigung dazu jedenfalls in einer der nächsten Fraktionssitzungen zur Sprache geb acht werden. Ich halte mich daher nicht für befugt, die nicht zutreffenden Behauptungen der „Deutsch. Tagesztg." über die betreffende Fraktionssitzung hier richtig zu stellen. Nur so viel möge noch gesagt werden, daß der Parteivorstand (Ueberausschuß) sich beinahe einstimmig, entgegen der Erklärung des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirthe, für eine Verständigung mit den verbündeten Regierungen im Sinne der Erklärung des Freiherrn v. Manteuffel und des Grafen Mirbach ausgesprochen hat."

Italien.

* **Rom,** 15. April. Der Papst empfing heute 70 von Stuttgart gekommene Pilger, an deren Spitze Professor Dr. Miller, Regierungsrath Walser, Abgeordneter Rembold und Oberstleutnant a. D. Welte standen. Der Papst, welcher sich bei bester Gesundheit befand, ertheilte den Pilgern den Segen.

Asien.

* **Teheran,** 14. April. Der Schah hat seine Reise über Tabris nach Europa angetreten. Er begibt sich zunächst nach Contrexeville, von wo er die Hauptstädte Europas besuchen wird, und zwar zuerst St. Petersberg.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Kopenhagen,** 14. April. Lord Roberts telegraphirte aus Bloemfontein dem Prinzen von Wales im Namen des ganzen britischen Heeres in Süd-Afrika herzlichsten Glückwunsch anläßlich des Mißlingens des gegen ihn verübten Mordanfalles.

* **Bloemfontein,** 14. April. Feldmarschall Roberts hat in einer Depesche an den Präsidenten Krüger gegen die Behandlung der in Pretoria gefangen gehaltenen Offiziere und Mannschaften aus der Kapkolonie entschiedene Verwahrung eingelegt.

* **Aliwal North,** 14. April. Heute geht General Brabant mit dem Hauptquartier und sämmtlichen berittenen Truppen nach Reuxville ab. Gestern wurde bei Wepener ein bis Abends 10 Uhr anhaltendes, hin und wieder heftiges Geschützfeuer vernommen; auch heute wurden einige Schüsse in größeren Zwischenpausen gehört.

* **Naauwpoort,** 14. April. Das Kriegsgericht verurtheilte heute zwei Aufständische aus der Kapkolonie zu 5 bezw. 10 Jahren Zuchthaus. Die Urtheilssprüche wurden vorher von Roberts bestätigt. Die Gefangenen waren keine Rädelsführer, sondern hatten sich einfach den Burenkommandos angeschlossen. Man glaubt, daß die Urtheilssprüche eine abschreckende Wirkung haben werden.

* **London,** 15. April. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Bloemfontein vom 14. d. Mts., demzufolge eine Patrouille des Royal Irish-Regiments, bei der sich auch Lord Roslyn befand, gefangen genommen worden ist. Lord Roslyn wurde nach Kronstad gebracht.

* **Haag,** 15. April. Die Sonder-Gesandtschaft der Burenrepubliken ist heute Vormittag in Begleitung des Gesandten Dr. Leyds hier eingetroffen und am Bahnhofe von einer zahlreichen Menschenmenge mit Hochrufen auf die Buren empfangen worden. Die Dauer des hiesigen Aufenthalts der Mission ist unbestimmt.

* **Sankt Helena,** 14. April. Heute früh trafen General Cronje, dessen Gattin und drei seiner Offiziere in Begleitung eines Obersten hier ein. Sie wurden vom Gouverneur und dessen Gattin am Regierungssitze empfangen und fuhren nach einstündigem Aufenthalte nach Kent-Cottage weiter. Cronje ist wohl und munter. Die übrigen Gefangenen, deren Transportschiff von dem Kreuzer „Niobe" scharf bewacht wird, werden Montag gelandet. Auf der Rhede von Jamestown ist ein holländischer Kreuzer gelandet.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 16. April. Wie der „Standard" aus Bloemfontein vom 15. ds. Mts. meldet, sprach der holländische Generalkonsul in offizieller Weise Lord Roberts Dank aus, daß er dem Leutnant Nix ein militärisches Leichenbegängniß bewilligt hat. — Die „Times" berichtet aus Bloemfontein vom 14. ds.: Durch den Nachrichtendienst wurde bekannt, daß Präsident Krüger in Brandfort gewesen sei und sich auch kürzlich im Süden aufgehalten habe. Die unablässige Thätigkeit Krügers scheine eine bedeutsame Nothwendigkeit geworden zu sein. — Dasselbe Blatt meldet aus Bloemfontein vom 15. ds., eine Streitmacht mit 60 Wagen, welche sich zur Verstärkung der Buren vor Wepener begebe, sei gegenwärtig in der Nähe von Depetsdorp. Dies müsse die Ereignisse beschleunigen.

London, 17. April. Der „Standard" meldet aus Bloemfontein vom 16. ds.: Die Kommandos, welche Wepener einschlossen, sind in vollem Rückzuge. — „Daily Telegraph" bestätigt die Meldung und fügt hinzu, daß die Mehrzahl der Buren sich nach dem Norden zurückgezogen habe, aber weitere 6000 Buren sollen sich Bethulie nähern. — Die „Times" berichten aus Bloemfontein vom 16. ds.: Die Streitmacht der Buren, welche Wepener einschloß, soll sich in südlicher Richtung zurückziehen. Ueber das Ziel der Bewegung herrsche jedoch Ungewißheit. Die „Times" berichten ferner aus Mafeking vom 16. ds.: Slyman ist ins Lager zurückgekehrt. Die Beschießung wurde wieder aufgenommen. Fünf Kanonen sind gegen die bestehenden Vertheidigungswerke gerichtet. Von Verlusten wurde bisher nichts gemeldet.

W **London,** 16. April. Die Abendblätter melden aus Ladysmith vom 16. April: Eingeborene Kundschafter berichten, die Buren haben sich aus dem Clandslaagte-Distrikt über die Biggarsberge zurückgezogen. Einer Buren-Abtheilung von Jaggersfarm bei Waschbank gelang es, drei Kohlengruben in der Nähe von Wesselsnek durch Dynamit zu zerstören.

W **St. Helena,** 16. April. Oberst Schiel und zwei andere Gefangene gaben gestern einem Schiffer Geld, damit er einen Brief auf den holländischen Kreuzer trage. Der Schiffer irrte sich und brachte den Brief nach dem englischen Kreuzer Niobe. Schiel und die beiden anderen Gefangenen versuchten Abends zu entfliehen, wurden aber verhaftet. In den Taschen Schiels wurde ein großes Messer gefunden. Gestern Nachmittag wurde Schiel mit seinen Genossen gelandet und unter Bedeckung nach der Citadelle gebracht.

W **Warrenton,** 16. April. Der Diamantminenbesitzer Frank Smith wurde, als er aus Barkly West fuhr, von den Buren gefangen.

W **Haag,** 16. April. Der Führer der Sondergesandtschaft der Burenrepubliken, Fischer, stattete heute Vormittag dem Premierminister Pierson einen Besuch ab, bei welchem Dr. Leyds zugegen war. Gestern Abend wohnte die Gesandtschaft dem Gottesdienst in der großen Kirche bei.

W **Haag,** 16. April. Heute Nachmittag besuchte die Sondergesandtschaft der südafrikanischen Republiken den Minister des Aeußern und andere Persönlichkeiten. Beim Verlassen wurde die Gesandtschaft von der Menge lebhaft begrüßt.

W **Pretoria,** 16. April. Eine amtliche Meldung vom 14. besagt: Das Gefecht bei Wepener dauert an. Die Burghers erbeuteten über 500 Schlachtochsen, sowie Pferde und Maulthiere. General Fronemann schlug eine britische Truppenabtheilung; dieselbe floh in der Richtung auf Wolverpoort, anscheinend über den Oranjeriver.

W **London,** 16. April. Aus Brandfort wird vom 13. ds. gemeldet: Die Kommandanten Petrus und Dewet sind, wie berichtet wird, mit den Truppen ins Gefecht gekommen, welche von Bloemfontein zur Unterstützung des Generals Brabant abgegangen sind. Reuters Bureau fügt hinzu, daß Oberst Dalgaty und nicht Brabant in Wepener eingeschlossen sei. Sämmtliche fremden Militärattachés befinden sich in Brandfort.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

** **Krefeld,** 17. April. Am Samstag sind über 100 Plieserer und Stuckateure in den Ausstand getreten, da die Meister die Forderungen der Gesellen, 42 Pfg. Stundenlohn für Plieserer und 50 Pfg. für Stuckateure bei 10stündiger Arbeitszeit, abgelehnt haben.

* **Barmen,** 14. April. Der Färberstreik dauert noch unverändert an. In einer Sitzung der Barmer Gewerkschafts-Kommission wurde folgende Resolution angenommen: „Die Gewerkschafts-Kommission hält es für zweckmäßig, daß der Kampf der Färbereiarbeiter auf dem Wege der Vereinbarung beendigt wird und fordert die Elberfelder zunächst betheiligten Arbeiter auf, sofort das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen."

Zur Handwerkerfrage.

* **Düsseldorf,** 16. April. Die erste Sitzung der Handwerkskammer zu Düsseldorf findet Donnerstag, 26. April ds. Js. Nachmittags 3 Uhr, im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung im Rathhause zu Düsseldorf statt.

21. Rheinischer Provinzial-Lehrertag.

b **Krefeld,** 17. Mai.

Heute und die beiden folgenden Tage finden hierorts, wie wir bereits berichteten, die Versammlungen des Rheinischen Provinzial-Lehrervereinsbundes statt, verbunden mit einer Feier des 25jährigen Bestehens des genannten Verbandes. Obschon die heutige Tagesordnung zur Hauptsache eine Vertreter-Versammlung der einzelnen Vereinigungen zum Gegenstande hat, so sind doch auch gegenwärtig schon zahlreiche Gäste angelangt, was wohl den Schluß gerechtfertigt erscheinen läßt, daß morgen, am Hauptversammlungstage, der Besuch der Versammlungen bei einigermaßen schönem Wetter ein sehr reger sein wird. Die verschiedenen Anträge, welche sowohl für die Vertreterversammlung wie auch für die Hauptsitzung der Pestalozzi-Stiftung (Lehrerwitwen-Unterstützungskasse) seitens einiger Vereinigungen vorliegen, nicht minder die für die Hauptversammlung in Aussicht genommenen Vorträge, unter denen namentlich „der Schularzt" (Dr. med. Claren und Rektor Kremer) im Vordergrund stehen dürfte, werden gewiß das Interesse der Lehrer in hohem Grade in Anspruch nehmen und zu den eingehendsten Debatten führen. Wie dem auch sei, jedenfalls dürfen wir zu dem Vorstande des Krefelder Lehrervereinsbundes, sowie auch zu den übrigen Mitgliedern des Festausschusses das Vertrauen haben, daß alles geschehen ist bezw. geschehen wird, damit die Verhandlungen eines des Lehrerstandes würdigen, der Schule und der Jugend heilsamen und unsere gastliche Vaterstadt ehrenden Verlauf nehmen werden.

Gestern hatten wir bereits Gelegenheit, die anläßlich des hier stattfindenden Rheinischen Provinzial-Lehrertages eingerichtete Lehrmittel-Ausstellung in der städtischen Turnhalle an der Ringstraße in Augenschein zu nehmen. In musterhafter Ordnung und Uebersicht finden wir hier die mannigfaltigsten Gegenstände für den Unterricht, besonders für den Unterricht in der Naturkunde, auf welchen bei Einrichtung der Ausstellung in erster Linie Rücksicht genommen wurde. Besondere Verdienste für das Zustandekommen der hübschen Ausstellung gebührt wohl in erster Linie dem hiesigen Verein für Naturkunde, der wiederum einmal seine prächtigen Sammlungen ausgelegt hat, die ein würdiges Gegenstück und die Ergänzung zu den Ausstellungsgegenständen der Gesellschaft Linnea-Berlin bieten. Des Näheren auf das Ausgestellte einzugehen, würde zu weit führen. Doch dürfen wir wohl eines nicht unerwähnt lassen, das sind die seitens des Herrn Lehrers Rüggeberg-Krefeld ausgestellten physikalischen Apparate, in deren Beschreibung der Aussteller den Kollegen ängibt, wie auch mit den primitivsten Mitteln erwähnte Gegenstände herzustellen sind. Die Ausstellung dürfte für jeden Naturfreund, auch für Nichtlehrer, von hohem Interesse sein.

Rheinland und Westfalen.

** **Krefeld,** 17. April. Bei der am 8. bezw. 31. März d. J. stattgehabten Neuwahl von Beisitzern und Stellvertretenden Beisitzern des Sektionsschiedsgerichts der Rheinischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Landkreis Krefeld sind gewählt worden: Aus dem Stande der Arbeitgeber zum Beisitzer: Gutsbesitzer Heinr. Ploenes zu Willich. Zu Stellvertretern: Gutsbesitzer Franz Scherer zu Osterath und Gutsbesitzer Peter Dornbusch zu Oppum. — Aus dem Stande der Arbeitnehmer zum Beisitzer: Tagelöhner Balthasar Fehmers zu Oppum. Zu Stellvertretern: Tagelöhner Peter Fehmers zu Latum und Tagelöhner Wilh. Bruns zu Latum.

○ **Hüls,** 17. April. Unser Verschönerungs-Verein ist mit Umsicht und Eifer unausgesetzt thätig, die von der Natur begünstigte Umgebung des Ortes immer schöner und angenehmer zu gestalten; ein Beweis dieses lobenswerthen Bestrebens sind die prächtige bis Tillmanns reichende Akazien-Allee, die Instandsetzung des Königsparkes und verschiedene neue Anpflanzungen. Bekanntlich unterstützt der Krefelder Verschönerungs-Verein unsern Verein durch einen Beitrag von hundert Mark, da auch den Krefeldern, welche gern das Bruch aufsuchen, unsere Bestrebungen zu Gute kommen. Daher erscheint es recht und billig, daß wir uns dem Nachbarvereine dankbar erweisen, und das geschieht nach meiner Ansicht am besten, wenn die Wege, welche von Krefeld durch das Bruch nach Hüls führen, in gutem Zustande erhalten werden. Die begangensten und beliebtesten Wege sind die Verbindungen zwischen Steger- und Hülser-Dyk, und gerade diese lassen sehr viel zu wünschen übrig. Es ist dort auf dem ersten langen Dyk eine Strecke von vielleicht 60 m Länge, die man kaum passiren kann, da sich hier eine Vertiefung an die andere reiht. „Ganz abscheulich", sagte mir dieser Tage ein Krefelder Herr, der mit Vorliebe diesen Weg nach Hüls nimmt, und dessen Schuhwerk von dem Schmutz des Weges ein beredtes Zeugniß ablegte, „das nimmt einem doch die Lust an dem sonst so anmuthigen Wege". Ich bitte unsern Verschönerungs-Verein, baldigst dem Uebel abzuhelfen, mehr als 80—100 M. wird es sicherlich nicht kosten.

* **Vom Niederrhein,** 17. April. Personal-Nachrichten: Der Hauptlehrer Johannes Homscheid an der katholischen Volksschule Nr. 41 in Krefeld ist zum Rektor ernannt. — Versetzt: Ober-Postsekretär Timmermann von Barmen nach Hameln; die Postsekretäre Hofmann von Köln nach Barmen, Hochgreif von Krefeld nach Goch; Ober-Postassistent Mally von Düsseldorf-Oberbilk nach Michelstadt. Ernannt: Postinspektor Mithoff und Geh. exped. Sekretär Röthe in Düsseldorf zu Posträthen.

[+] **Viersen,** 16. April. Heute Vormittag fand in der Aula des Progymnasiums die öffentliche Prüfung der Schüler der Handwerker-Fortbildungsschule statt, welcher der Bürgermeister, mehrere Stadtverordnete, und viele Handwerksmeister und Eltern der Schüler beiwohnten. Die Ergebnisse der Prüfung waren sehr erfreuliche und bekundeten, daß die Schule unter ihrem Leiter, Herrn Hauptlehrer Kreppel, ihre Aufgabe in befriedigender Weise löst. Dreißig Fortbildungsschüler erhielten für Fleiß und hervorragende Leistungen Prämien, bestehend in Büchern, Reißzeugen, Farbenbestecken und als höchste Auszeichnung silberne Medaillen. Gleichzeitig wurden 10 Schüler der Weberfachklasse in ähnlicher Weise ausgezeichnet. Herr Bürgermeister Stern schloß das Schuljahr mit einer in ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser ausklingenden Ansprache an die Schüler.

u **Viersen,** 16. April. Am Charsamstag gerieth ein 16 Monate altes Knäblein in den Hammerbach. Leider kam die Hülfe zu spät. Man konnte nur noch die kleine Leiche bergen.

[+] **Viersen,** 16. April. Am Samstag Abend gegen 9½ Uhr brach in der Werkstätte des Dekorations- und Polsterwaarengeschäftes der Firma Wilh. Heuvels Feuer aus, das in den reichen Material- und Halbfabrikaten-Vorräthen rasch um sich griff und alsbald die Räume er zweiten Etage in ein Flammenmeer einhüllte. Die schnell zur Stelle geeilte Feuerwehr griff das Feuer mit 5 Schlauchlinien an, und es gelang ihr, dessen Ueberspringen auf die erste Etage, wo die Arbeitsstände waren und auf das Erdgeschoß, wo große Bestände fertiger Waaren lagerten, vorzudengen. Um zu verhüten, daß die aus dem obern Stock herunter triefenden Wasser den Waarenbestand im Erdgeschoß beschädigten, wurden im ersten Stock Fensteröffnungen bis auf den Fußboden durchgebrochen, sodaß das Wasser durch diese Oeffnungen abgeleitet werden konnte. Ueber die Entstehungsursache des Feuers, welches von Vorübergehenden zuerst bemerkt wurde, ist nichts bekannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

K **Hardt,** 14. April. Wie wir vernehmen, kann Herr Hauptlehrer Leonhard Küppers im benachbarten Hehn im August d. J. sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer an der dortigen Schule feiern. Als Seltenheit registriren wir noch, daß Herr Küppers noch sechs Brüder hat, die sich ebenfalls dem Lehrerstande gewidmet haben.

§ **M.-Gladbach,** 14. April. Die Weber der Firma H. T. Brunner in Hochneukirch haben, nachdem beiderseitig Zugeständnisse gemacht worden sind, die von ihnen eingereichte Kündigung zurückgenommen.

♫ **Calcar,** 12. April. Diejenigen Quartaner der hiesigen Rektoratschule, welche sich für das Kollegium Augustinianum zu Gaesdonk gemeldet hatten, haben in der vorigen Woche die Prüfung so bestanden, daß alle drei bereits im Besitze des Aufnahmescheines sind.

L**Neuß,** 14. April. In der heutigen Sitzung des Kreistages wurde Herr Gutsbesitzer Th. Melchers (Gnadenthal) als Provinziallandtagsabgeordneter wiedergewählt. An Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Fey Weidenfeld wurde in der Stichwahl Herr Gutsbesitzer Herm. Hothmacher (Kierdorf-Lörick) gewählt. Der Kreishaushaltsetat wurde nach dem Vorschlage zur Summe von 138,300 M. balancirend, gegen 129,400 M. im Vorjahre angenommen. Ferner beschloß der Kreistag, gegen das Neuker Bahnhofsumbau-Projekt Einspruch zu erheben, insofern dadurch für die Ueberführung bei der Neuß-Uerdinger Chaussee nur eine lichte Weite von 10 m vorsieht. Verlangt müssen 15 m werden, sowohl um eine doppelte Gleisleitung für die elektrische Bahn nach Oberkassel-Düsseldorf einerseits wie nach Neuß-Grimlinghausen und weiter nach Dormagen andererseits und gleichzeitig den hochwasserfreien Anschluß der Neußer Ringbahn an das Staatsbahnnetz zu ermöglichen. — Das seit einem halben Jahre funktionirende Nahrungsmittel-Untersuchungsamt des Kreises hatte während dieser Zeit bei 276 Untersuchungen 68 Beanstandungen zu verzeichnen, gleich 28 Proz. Von 35 Cognac- und Rum-Untersuchungen mußten 18 beanstandet werden, dagegen bei 12 Butter-Untersuchungen keine.

— **Düsseldorf,** 14. April. Immer neue Schritte unternimmt unsere Stadtverwaltung zur Hebung der hiesigen Wohnungsnoth. Als Hauptursache derselben hat man wohl die Schwierigkeit anzusehen, ausreichende Kapitalien heranzuziehen. Darum beabsichtigt die Stadt, ein städtisches Kreditinstitut zu errichten. Baugelder sollen von demselben bis zu 60 Proz. des Werthes, zu verzinsen, hergegeben werden. Man fürchtet für die Stadt keine Risiko, da die Verwaltung sich der nöthigen Vorsicht befleißigen wird. Die nähere Organisation des neuen Instituts ist noch nicht endgültig festgelegt; sie wird augenblicklich einer Umarbeitung unterzogen.

Lokales.

** **Krefeld,** 17. April. Die Osterfeiertage erfreuten sich nicht sonderlich der Gunst der Witterung; die Launen des April machten sich leider allzusehr bemerklich. Am ersten Ostertage ging die Sonne in prächtigem Glanze auf, später wurde sie durch reichlichen Wolkenzug verhüllt, bis sie um die Mittagszeit sich Bahn brach und nun uns am Nachmittag ein herrliches Frühlingswetter bescherte. Da gabs ein frohes Hin und Her auf allen Promenaden; hinaus ins Freie zum langentbehrten Spaziergang in der wiedererstandenen Natur! Ueberall, auf den Wällen, im Stadtgarten, auf den Chausseen nach außerhalb traf man fröhliche Menschen an; alle wollten den echten Frühlingstag nach Herzenslust genießen — aber oder auch, und das darf wohl am meisten von den Damen gesagt werden — sich im Glanze der neuen farbenfreudigen halbleinwerklichen Toilette zeigen. Ja man that gut daran, den herrlichen Nachmittag ganz zu benutzen, denn der zweite Feiertag war das gerade Gegentheil seines Vorgängers. Regen und Sturm herrschten den ganzen Tag über vor und die kühle Temperatur lud nicht zum Verlassen der Wohnungen ein. Es war eben echtes Aprilwetter. — Ueberaus erhebend gestaltete sich die kirchliche Feier des Osterfestes. Die hl. Messen in allen Kirchen waren sehr zahlreich besucht und jubelnd erklang es aus den Herzen der Gläubigen: „Das Grab ist leer, der Held erwacht, der Heilund ist erstanden!" Friede und Freude sind sicher wieder am Osterfest in manches Christenherz eingekehrt, das vorher mit seinem Schicksale gehadert und unzufrieden mit der Welt und sich selbst war. Recht großes Vergnügen brachte das Fest den Familien, in denen der Osterhase den Kindern bunte Eier versteckt hatte. Welch' ein Jubel, wenn die Kleinen sie fanden. Dann ging es auch eifrig ans Tippen; man sah in den Straßen und auf den Plätzen viele, ja oft ganze Ansammlungen, namentlich junge Burschen, die diesem Vergnügen huldigten. So hat das hl. Osterfest Allen Freude gebracht, dem Einen mehr, dem Andern weniger, eines aber ist uns allen geworden, die frohe Zuversicht auf kommende schöne Tage.

** **Krefeld,** 17. April. Die Gewerbesteuerrolle des Veranlagungsbezirks Krefeld Stadt für das Rechnungsjahr 1900 liegt vom 23. bis einschließlich 29. d. Mts. im Steuerbureau, Zimmer 13 des Rathhauses, Erdgeschoß, zur Einsicht offen. Nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks ist die Einsicht gestattet (§ 31 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891).

△ **Krefeld,** 17. April. Unsern Bericht über die Kaufmannsschule für Mädchen wollen wir in Folgendem durch einige Mittheilungen ergänzen. Auf die seiner Zeit erlassene Bekanntmachung meldeten sich 133 Mädchen, jetzt ist die Zahl bereits auf 145 gestiegen.). Von den 138 sind 46 = 14 Jahre alt, 34 = 15, 26 = 16, 10 = 17 6 = 18, 4 = 19, 3 = 20, 3 = 21, 2 = 23, 2 = 24 1 = 27, und 1 = 30 Jahre. 123 derselben sind aus Krefeld, 15 aus der Umgegend. 98 der Mädchen kommen aus der Volksschule, 17 aus der Bürgermädchenschule, 5 aus der Marienschule, 6 aus der höhern Töchterschule und 12 aus ausländischen Schulen. Zu den Kursen in Deutsch und Rechnen meldeten sich alle, zum Schönschreiben 123, zu Französisch 125, zu Maschinenschreiben und Stenographie 126.

* **Krefeld,** 17. April. Das Damen-Schwimmbad ist am Donnerstag, den 19. und Freitag, den 20. d. M., wegen dort auszuführenden Arbeiten geschlossen.

△ **Krefeld,** 17. April. Im Stadtbad sind bekanntlich vierzehn neue Zellen für Brausebäder eingerichtet worden. Wie sehr diese ein Bedürfniß waren, erhellt aus der Thatsache, daß z. B. in diesem Jahre, in 20 Tagen des Monats März l. J., 2100 Brausebäder mehr genommen wurden als in derselben Zeit des vergangenen Jahres; die Kontrole zeigte dazu daß die Bewohner des nördlichen Stadttheiles viel weniger baden, als die des südlichen, welche dem Stadtbade näher wohnen. Es ist darum erfreulich, daß das sogenannte Nord-Stadtbad an der Hülserstraße seiner Vollendung entgegengeht. Das neue Badehaus ist allerdings nicht so stattlich wie das auf der Neußerstraße, jedoch macht es einen angenehmen Eindruck und wird auch in der inneren Einrichtung nichts zu wünschen übrig lassen. Brausebäder werden darin stark vertreten sein, was hoffentlich die Bewohner der angrenzenden Bezirke veranlassen wird, dieselben fleißig zu benutzen. — Was nun die Zellen für Brausebäder im Stadtbad angeht, so herrscht da ein Uebelstand vor, dem unbedingt Abhülfe geschaffen werden muß. Um zu den 14 Zellen, die für die Männer bestimmt sind, zu gelangen, muß man aus dem langen Gang, dem allgemeinen Zugang zum Brausebad, knapp vor der Frauen-Abtheilung einen Lichthof durchschreiten, also durch zwei Thüren gehen. Dadurch entsteht fortwährend eine scharfe Zugluft, die namentlich nach dem Bade gefährlich wird und bereits Ursache von Erkrankungen geworden ist. Hier dürften geeignete Schutz-Vorrichtungen wohl am Platze sein.

** **Krefeld,** 17. April. Die Vorführungen des Krefelder Schwimm-Vereins" zu Ehren des Rheinischen Provinzial-Lehrer-Verbandstages beginnen heute Abend im Stadtbad um 7½ Uhr und werden jedenfalls vor 9 Uhr beendigt sein.

** **Krefeld,** 17. April. Wie wir vernehmen, ist Herr Bergrevisionsinspektor Wolff als Direktionsmitglied der Krefelder Eisenbahngesellschaft gewählt worden.

± **Krefeld,** 17. April. In Folge der Aufräumung im Thiergarten haben sich Ratten, die bis dahin in den Käfigen der Affen, Bären u. s. w. sich eines behaglichen Daseins erfreuten, ihre Stätte verlassen und in die angrenzenden Bezirke zerstreut. Ein energischer Feldzug gegen das schädliche Ungeziefer ist daher geboten. Wir machen darauf aufmerksam, daß behördlicherseits das Glyricin als vorzügliches Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen empfohlen wird. Es kann es unbedenklich anwenden, da es für andere Thiere unschädlich ist. Glyricin ist in den Apotheken erhältlich.

** **Krefeld,** 17. April. Am ersten Osterfeiertage hat ein auf dem Bäckerpfad wohnender 48jähriger Mann, Vater von 6 Kindern, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Ausstellung von Schülerarbeiten der Gewerblichen Schule, der gewerblichen Fortbildungsschule und der Zeichenschule für Volksschüler.

£ **Krefeld,** 17. April. Seit einem Jahre befinden sich nach der Eröffnung der städtischen gewerblichen (Tages-) Schule diese sowie die gewerbliche Fortbildungsschule und die Zeichenschule für Volksschüler unter der Oberleitung des Herrn Direktors Wolbrandt. Wie schwierig und verantwortungsvoll diese Leitung ist, erkennt man aus der Thatsache, daß die drei Anstalten zusammen 71 Klassen umfassen, in denen insgesammt 1861 Schüler unterrichtet werden.

Gestern, am Ostermontag, wurde im alten Museumsgebäude am Westwall die Ausstellung von Schülerarbeiten der

drei Schulen erst'ng, welche den Nachweis eines rapiden Fortschreitens zu vollendeter Ausbildung in glänzender Weise erbrachte. Wir müssen wirklich sagen: wir waren erstaunt über die Fülle und noch mehr über die Qualität des Gebotenen, unter dem Manches über das Niveau des Schülerhaften weit hinausragt, und wir empfingen den Totaleindruck, daß hier eine Lehrmethode obwaltet, die wirklich den Schüler für den praktischen Beruf in eminent praktischer Weise vorbildet. Alles klassische Kopfhängen und Nachzeichnen nach Vorlage wird ängstlich vermieden, dagegen wird der Schüler schon in den Anfangsgründen auf die freie Entfaltung selbstständiger Geistesthätigkeit hingewiesen. Herr Direktor Woldrandt betont als Grundprinzip seiner Methode das Denkenlernen, und zwar mit vollem Recht. Was nützt es einem jungen Handwerker, wenn er die schönsten Vorlagezeichnungen anfertigen, Konstruktionen, Perspektiven machen kann, und dann, in den Beruf und das Leben tretend, die Anwendung auf die praktische Arbeit nicht kennt? Gerade diese Verbindung von Theorie und Praxis, wie sie uns als Lehrprinzip aus der Ausstellung hervorleuchtete, der immerwährende Hinweis von der ersteren auf die letztere ist es, was unseren jungen Leuten Noth thut, falls sie im schweren Konkurrenzkampf der Zeit auf die Höhe kommen und leistungsfähig bleiben wollen. Es ist gar nicht hoch genug anzuschlagen, daß diese Gesichtspunkte systematisch und energisch in den Vordergrund gekehrt werden. Dadurch erfüllt die Anstalt erst wirklich und nach jeder Richtung hin den Zweck, zu dem sie errichtet wurde und erweist sich für den jungen Nachwuchs in unserem Handwerkerstande als ein Segen. Auf Grund dessen dürfen wir denn auch über die Wirksamkeit des Herrn Direktors Woldrandt unsere vollste Anerkennung aussprechen. Er erweist sich als der rechte Mann am rechten Ort, und wir können uns freuen, eine solche Kraft an der Spitze unseres städtischen gewerblichen Schulwesens zu sehen.

Auf die einzelnen Arbeiten der Ausstellung näher einzugehen, müssen wir uns versagen, es würde dadurch der Bericht über den zugewiesenen Raum hinausgehen. So begnügen wir uns damit, im allgemeinen die Abtheilungen durchzugehen. In der Abtheilung für Freihandzeichnen und Fachzeichnen für Lithographen, Graveure, Bildhauer, Dekorationsmaler, Musterzeichner 2c. fanden wir vorzüglich ausgearbeitete Flach- und plastische Ornamente. Im Kreidezeichnen nach Gipsmodellen sowie im Röthelstiftzeichnen bekunden einige Schüler eine Fertigkeit, die über das Schülerhafte weit hinausragt. Auch eine Anzahl von Federzeichnungen mit energischer, sicherer Strichführung verdient besondere Hervorhebung. Im Ornamentkomponiren entwickelt sich der Erfindungsgeist in erfreulicher Weise. Prächtige Arbeiten fanden wir ferner im Holz- und Marmormalen, Zeichnen von Masern nach Naturhölzern u. s. w. Hier wird unter Vermeidung des trocken Schematischen der engste Anschluß an die Natur gesucht, ein Vorzug, durch den auch die Arbeiten im Dekorationsmalen sich auszeichnen. Hier macht sich mehrfach neben flotter Behandlung der Farbe eine geschmackvolle Kolorirung und ein tüchtiger Formensinn bemerkbar. Einige Blumenstücke und Stilleben wirkten ungemein plastisch und in der Stimmung anziehend. Es mag hierbei der dankenswerthen Unterstützung gedacht werden, welche die Herren Gärtner Ludwig und Haase der Schule dadurch zu theil werden ließen, daß sie für den Mal-Unterricht frische Blumen gratis zur Verfügung stellten. Der Malereiabtheilung steht die Modellirklasse in keiner Weise nach. Hier haben wir Arbeiten von sauberster Durchführung und trefflicher Naturbeobachtung gesehen, und sogar einige freie Phantasiewürfe bewundert, die auf eine außergewöhnlich hohe Begabung schließen lassen. Die meisten Arbeiten sind in Gips abgeformt, es sind aber auch einige Wachsmodelle zu sehen. Diesen Klassen schließen sich die Fachklassen für Maschinenbauer, Schneider und Schuhmacher würdig an, bei deren Arbeiten wir die schwierigsten und komplizirtesten Konstruktionen in sauberster Ausführung bemerkten. Außerordentlich wichtig für diesen Unterricht sind natürlich die Modelle, deren wir eine große Zahl in äußerst sachgemäßer Auswahl fanden, immer eng im Anschluß an die einzelnen Berufszweige. Um die Maschinenbaufachklasse hat sich Herr Fabrikant Hermann Schroers besonders verdient gemacht, indem er eine Sammlung von etwa 150 Maschinentheilen und Modellen der Anstalt geschenkweise zur Verfügung stellte. Eine kleine Ausstellung von Arbeiten der Schüler der Zeichenschule für Volksschüler im oberen Stockwerk belehrte uns, daß auch die kleinen Anfänger bereits mit Fleiß und Eifer und auch theilweise mit gutem Erfolg unter systematischer Anleitung der Bevölkerung zustreben.

Mit größter Befriedigung verließen wir die Ausstellung mit dem Eindruck, daß hier in verhältnißmäßig kurzer Zeit Hervorragendes geleistet worden ist. Hoffen wir, daß die drei mit einander organisch verbundenen Anstalten unter der gediegenen und tüchtigen Leitung des Herrn Direktors Woldrandt sich in gleich günstiger Weise wie bisher weiterentwickeln zum Segen und Vortheil für heimischen Gewerbefleiß und heimisches Kunsthandwerk.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **München**, 16. April. Die Verlobung des Prinzen Rupprecht mit der Herzogin Maria Gabriele von Baiern, Tochter des Herzogs Karl Theodor, wurde am Ostersonntag amtlich bekannt gemacht.

W **Paris**, 16. April. Das „Petit Journal" will wissen, die Sicherheitsbehörde sei benachrichtigt worden, daß von 3 Italienern, die in Nizza wohnen und von denen einer nach Paris gereist sei, ein Komplott gegen den Präsidenten Loubet angezettelt sei.

W **Paris**, 16. April. Der Minister der Kolonien erhielt die Meldung, daß der vom Sultan von Rabah gefangen genommene Forschungsreisende Behagle sich am Leben befinde.

W **Paris**, 16. April. Dem „Temps" wird aus Rom gemeldet, der Assumptionistenorden habe die Redaktion des Journals „La Croix" nicht in Folge einer Entscheidung des Papstes aufgeben müssen, sondern eines allgemeinen Beschlusses der Kongregation der Bischöfe, nach welchem nunmehr keine Klostergenossenschaft sich mit politischen Unternehmungen, wie Zeitungen oder Bildung von Wahlkomitees, befassen darf.

W **Paris**, 16. April. Abends fand im Elysée die erste offizielle Ausstellungsfestlichkeit, ein Diner zu 200 Gedecken, statt. An der Ehrentafel saßen der Nuntius, der deutsche, der österreichisch-ungarische, der italienische, der türkische, der englische, der amerikanische, der spanische, der russische Botschafter und die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps; ferner die Präsidenten des Senats und der Kammer, die fremden Ausstellungskommissare, hohe Offiziere und Beamte. Nach dem Diner fand ein Empfang statt, dem sich ein Ball anschloß. Präsident Loubet unterhielt sich lange Zeit mit den Botschaftern und den fremden Ausstellungskommissaren; er sprach den Letzteren seinen Dank für ihre Mitarbeit an dem Gelingen der Ausstellung aus.

W **Carmaux**, 16. April. Der Ausstand der Bergarbeiter ist beendet.

W **Paris**, 16. April. In der vergangenen Nacht drangen mehrere Individuen in die Kirche von Aubervilliers ein und raubten die Kirchenkasse, Meßgefäß und andere werthvolle Gegenstände und legten an verschiedenen Stellen Feuer. Die Kirche ist fast vollständig zerstört. Bei den Löschungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann erheblich verletzt.

W **Nizza**, 16. April. Eine Frau erklärte gestern dem Polizeikommissar, sie habe 3 Personen erzählen hören, daß ein gewisser Lucciano von Marseille nach Paris gereist sei, um einen Anschlag auf das Leben des Präsidenten Loubet auszuführen. Nach der sofort eingeleiteten Untersuchung scheint es, daß die Aussagen der Frau, welche früher bereits in einer Anstalt für Geistesgestörte interniert war, auf Phantasie beruhen. Die Frau kann keinerlei Beschreibung der Personen geben, deren Unterhaltung sie gehört haben will.

Vermischtes.

* **Berlin**, 14. April. In einem Anfalle von geistiger Umnachtung verübte in der Nacht zum Charfreitag die Lehrerstraße 51 wohnhafte Frau v. Hagen Brandstiftung. Während der Mann, der bekannte völlig verarmte frühere Wagnerschriftsteller, für den schon oft gesammelt worden ist, schlief, verließ sie kurz nach Mitternacht das Schlafzimmer, schleppte in der Wohnstube Papierabfälle auf und steckte sie in Flammen, die bald die Gardinen ergriffen. Glücklicher Weise wurden Nachbarn rechtzeitig auf die Gefahr aufmerksam, weshalb sie die Thür zur v. H.'schen Wohnung erbrachen und die Flammen löschten, noch bevor die Feuerwehr erschien. Diese sorgte dafür, daß die Geisteskranke noch in der Nacht einer Heilanstalt zugeführt wurde.

* **Schutzprämie.** Der Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine hat für das Abschießen und Fangen von Wanderfalken, Hühnerhabichten und Sperberweibchen pro 1900 wiederum eine Prämie von 2000 M. ausgesetzt. Diese 2000 M. gelangen Anfangs Dezember 1900 nach dem Verhältniß der eingelieferten Fänge zur Vertheilung. Zur Erhebung eines Anspruches an dieser Prämie müssen die „beiden Fänge" eines Raubvogels, nicht der ganze Raubvogel, bis spätestens Ende November 1900 dem Verbands-Geschäftsführer W. Dörckelmann zu Hannover-Linden franko eingesandt werden.

* „Dahin, dahin! . . ." Eine glückliche Gemeinde darf Nieneck in Unterfranken genannt werden. Dort zahlen, wie der „M. Allg. Ztg." geschrieben wird, die Bürger nicht nur keine Umlagen, sie erhalten im Gegentheil jährlich 40 Ster Holz, 300—400 Wellen und außerdem aus dem Erlös der Eichenlohrinde 9—10 M. baar.

Für's Haus.

-n- Aus jüngster Zeit werden Brandunglücke gemeldet, die in Folge von Kalklöschen entstanden. Eine Scheune brannte nieder; die Dienstmagd hatte auf Befehl ihrer Herrschaft den Kalk nach und nach in Körben gefüllt, ins Wasser getaucht und den Inhalt auf der Scheunendiele ausgeschüttet. Stroh, das auf dem Kalk lag, entzündete sich nach einem Regen. Es ist daher anzurathen, dafür zu sorgen, daß der Kalk genügende Mengen Wasser aufnehmen kann; am sichersten ist, das Kalklöschen nicht in Räumen vorzunehmen, in welchen Heu, Stroh u. s. w. lagert.

Handel und Verkehr.

J. Frank & Cie.
Telephon 582. **Krefeld**, 17. April 1900.

Franko Provision:

			Geber	Nehmer		Nehmer
London	1 Lstr.	k.-S.	20 51	20 47½	Napoleonsd'or	16 23
Paris	100 Frc.	k.-S.	81 50	81 20	Souvereigns	20 43
Belg. Plätze	„ 100	k.-S.	81 35	81 05	amerik. Gold	4 17
Schweiz. „	„ 100	k.-S.	80 85	80 55	Noten	4 17
Italien. „	Lire 100	k.-S.			französ. „	81 25
Holländ. „	fl. 100	k.-S.	169 35	168 95	belgische „	81 00
					holländ. „	169 00
					österreich. „	84 30

An- und Verkauf von Staatspapieren.
Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.
Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Best. Kurse **netto.**
Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.
Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.
Sofortige Auszahlung aller Checks.
An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.
Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 14. April. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 26 Ntr. 2090 Kilogr. Vom 1. bis 14. April 254 Ntr. 18147 Kilo. Total: 281 Ntr. 20246 Kilo.

Viehmärkte.

b **Krefeld**, 17. April. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qual. 48 Mk., 2. Qual. 47 Mk.

Frucht- und Viktualienmärkte.

N **Krefeld**, 14. April. (Amtliche Marktpreise.) Getreidepreise frei Produktenmarkt. Kartoffeln 5.60. Stroh 3.50 bis 4.00. Heu 7.50. (Alles per 100 Kilo.) Weißkraut 1.20 bis 1.30. Schweinefleisch 1.50. Kalbfleisch 1.40. Hammelfleisch 1.30. Speck, geräuchert, 1.60. Grünkohl per Pfund 0.10. Butter 2.10. (Alles per 1 Pfd.) Eier, bester, per Stück 4.80 M. (25 Stück 2.00 M.), fernere 40 Stück M 4.50. 25 Stück 1.90 M.)

● **Krefeld**, 14. April. Notirungen des Krefelder Produktenmarktes. Weizen, inländischer 1. Qual. 15.50, 2. 15.50, ausländischer 1. Qual. 18.00, 2. 16.75. Roggen, inländischer 1. Qual. 14.50, 2. 14.00, ausländischer 1. Qual. 17.40, 2. 16.75. Hafer, inländischer 1. Qual. 14.30, 2. 13.70, ausländischer 1. Qual. 00.00, 2. 00.00. Buchweizen 1. Qual. 14.00, 2. 13.50. Mais, Mixed 12.00, Yan. 13.00. Rüböl 14.25. Weizenmehl Nr. 2 00.00, 2 00.00. Roggenmehl 00.00. Weizenkleie 1. Qual. 00.00, 2. Qual. 0.00 M. Roggenkleie 1. Qual. 15.60, 2. 00.00 M. Gemischtes 1. Qual. 14.60, 2. 00.00. Palmkernöl 00.00. 00.00 M. Tendenz und Marktverlauf: Weizen und Roggen ruhig, Hafer und Mais unverändert.

* **Neuß**, 14. April. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.00, 2. 15.50, 3. 15.00 M., Roggen 1. Qual. 14.50 M., 2. 13.70, 3. 13.00 M. Hafer 14.40. Buchweizen 2.50 3.30 M., per 50 Kilo 3.20 3.70. Weizenmehl per 100 Kilo 19.00. Roggenmehl 13.00 M. Rüböl per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 58.75. Rüböl per 100 Kilo sonstige 60.25 geringeren Ort per 100 Kilo 3.00 M. höher mit Faß. Verkäufen per 1000 Kilo 106 M. Kleie per 50 Kilo 5.60 M. Butter per Kilo 2.60 M. Eier 85 Stück 2.15 M.

* **Berlin**, 14. April. Fruchtbörse. (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen per Mai 150.50 M., per Juli 155.25 M., Septbr. 000.00 M. Roggen per Mai 145.50, per Juli 144.00 M., per Septbr. 000.00 M. Hafer Mai 000.00, Juli 131.70 M. Mais, amerik. mixed loko 119—000.00 M. Rüböl per Mai 57.00 M., per Okt. 57.50 M. Spiritus, 70er, vorr. o. F. 49.20.

* **Magdeburg**, 14. April. Kornzucker 88% 11.50 11.70. 75% 9.10 9.30. Brodraffin. I 24.50. Gemahlraffin. I 24.25. gem. Melis, mit Faß 24.50 24.75. gem. Melis I mit Faß 23.87½ bis 00.00. Matzenzucker I ohne Faß 00.00 bis 00.00. Tendenz: ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 10.52½ bez., 10.60 Br., Mai 10.50 Br., 10.57½ bez., Juni 10.65 bez., 10.70 Br., Aug. 10.82½ bez., 10.85 Br., Okt.-Dez. 9.62½ bez., 9.65 Br.

* **Antwerpen**, 14. April. Petroleum. (Schluß-Bericht.) Raff. Type loko 21¼ bez., 21½ Br., April 21¼ Br., Mai 21¼ Br., Juni 21½ Br.

* **New-York**, 14. April. Waaren-Schlußnotirungen.

	14.	16.		14.	16.
Rother Winterweizen	79%	80%	Mehl (Spr. clears)	2.80	2.80
Weizen Mai	00	00	Zucker, fair refg. Mk.	4	4
„ Mai	73¾	73¾	Petroleum		
„ Juli	73¾	73¾	„ rohes (Duck.)	10.60	10.60
„ September	74	74	„ Stand. wh.	6.10	6.10
Mais März	00	00	„ Philadelphia	6.15	6.15
„ Mai	44¾	45¼	„ Pipe l. Certif.	155	155
„ Juli	45¼	45¼	Getreidefracht	3½	3½

Weizen eröffnete heute mit etwas niedrigeren Preisen in Folge von Verkäufen für Rechnung des Südwestens; dann trat entsprechend der festigeren Tendenz in Chicago Besserung ein. Auch im letzteren Verkehr folgerten sich die Preise in Folge der Festigkeit der Lebensmittel und Deckungen der Bullisten. Schluß fester. Mais anfangs niedriger in Folge der Mattigkeit der Weizenmärkte, steigerte sich aber dann durchweg auf reichliche Käufe und Festigkeit der Lebensmittel. Schluß fest.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 17. April.

Baromr. reduz.	Wind	Wetter	Temperatur Cell. Reaum.	Temperatur Cell. Reaum.	Regen- und Schneehöhe
757	70	0	6° 5°	Maximum SW 4	
755	66	—	10° 8°	11° 9° SW 4	
755	70	—	6° 5°	Minimum W 4	
761	77	0	5° 4°	5° 4° W 4	

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 3° Cels. (3° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Hierzu eine Beilage.

Statt besonderer Anzeige.
Am 2. Ostertage, Nachts 1 Uhr, entriß uns der Tod in Folge von Gehirnentzündung unser innigstgeliebtes Söhnchen
Willy
im zarten Alter von 3 Monaten 4 Tagen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Adolf Binda und **Frau.**
Emmy geb. Nachtsheim.
Godesberg, 16. April 1900.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. April, Morgens 8 Uhr, statt.

Gerichtlicher Verkauf.
Mittwoch, den 18. April cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Wirthschaft von Biesemann zu Bockum:
Sekretärschrank, Vertikow, Mantelofen, Tisch 2c.
meistb. geg. baare Zahl. versteigern.
Zimmermann,
Gerichtsvollzieher in Krefeld.

Erstklassige **Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft** mit **großem Inkasso** am Platze, sucht für **Krefeld** einen kautionsfähigen, branchekundigen
Haupt-Vertreter.
Gefl. Offerten erbeten unter G. S. 6626 an die Geschäftsst. d. Bl.

Färber-gesellen
gesucht von
Johann Wagner,
Süchteln. 6690

Gardinen und Faltenhemde
aus der Städtischen Leihanstalt werden billig abgegeben
Roßstraße 284.

Stadtbad.
Das **Damen-Schwimmbad** ist am **Donnerstag,** den 19., und **Freitag,** den 20. d. M., wegen dort auszuführender Arbeiten **geschlossen.** 6836
Krefeld, den 17. April 1900.
Der Oberbürgermeister.

7½ Millionen 4% Elberfelder Stadt-Anleihe.
Wir sind beauftragt, **Zeichnungen** auf obige Anleihe zum Subskriptions-Kurse von **99.60%** franko aller Spesen bis zum **19. April** entgegen zu nehmen.
J. Frank & Cie.

Anonyme Anzeigen,
also solche Inserate, deren Aufgeber ungenannt bleiben wollen, wie dies bei
Gesuchen und Angeboten von Stellen, Theilhabern, Pächtern, Agenten u. s. w., sowie bei An- und Verkäufen
üblich ist, werden **streng discret** zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag durch die älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.,
Fernsprecher 609. **KÖLN** a. Rh. Hohestrasse 148-150, I.
an alle Zeitungen und Zeitschriften befördert.
Auf Wunsch. Voranschläge und Zeitungskataloge kostenlos zu Diensten. — Gebühren für Annahme und Abholen der Offertenbriefe werden nicht erhoben.
* Gegründet 1855. *
Vertreten in **Krefeld** durch:
J. Greven, Buchhandlung, Hochstrasse.

Jede Konkurrenz übertreffend!
Feinster
Lindenblüthen-Honig
(Schleuderhonig) 1 Pfund inkl. Glas 90 Pfg. 5736
Fritz Fischer, Karlsplatz 18.

Asbestschweissblätter
ges. geschützt, 6802
sind der einzige zweckentsprechende Taillenschutz.
Alleinverkauf der Asbestschweissblätter, sowie der bereits bekannten **Asbestsohlen** bei
D. F. Gerke, Hochstr. 71.

Lösl. Frühstücks-Suppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
MAGGI
zu haben bei
Johs. Esters, Neusserstr. 41.

Peru-Guano, Chilisalpeter, Kainit, Thomas-Phosphatmehl Viehsalz
hält billigst auf Lager
H. Platen, 6818
Tel. 767. Mittelstr. 26.

Für ein besseres Strumpf-, Woll- und Weißwaaren-Detail-Geschäft wird für Mai oder später eine tücht. branchekundige
Verkäuferin
gesucht.
Fr.-Offert. mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter T. S. 6739 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Kleines Haus
mit Werkstelle oder Schuppen zwischen Krefeld-Bockum oder Krefeld-Oppum mit Ankaufsrecht Martini oder auch früher zu miethen gesucht.
Offert. unter D. W. 6646 a. d. Geschäftsst. dieses Blattes.


Ein 4 Monate altes
Stutfohlen,
schwere belgische Abstammung, hat zu verkaufen 6833
Wwe. J. Peschkes,
St. Peter b. Kempen Rhein.

Chilisalpeter, Guano,
Am. Superphosphat
Superphosphat,
Thomasmehl, Kainit,
empfiehlt zur gefl. Abnahme per 6558 Waggon u. ab Lager
H. Stockrahm, Capellen.

Für den Hausputz
empfiehlt

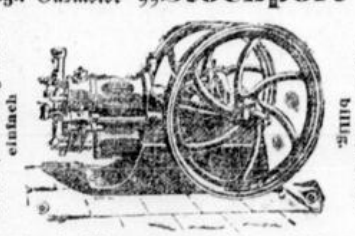
Besenbinder, Schrubber, Bürstenwaaren.
J. L. Prinzenberg.

Geschäftshaus
zu verkaufen.
Ein an der Hauptstraße und im Mittelpunkte der Stadt **Cleve** gelegenes, schön eingerichtetes
Geschäftshaus,
worin bisher ein Manufakturwaaren- und Teppichgeschäft betrieben wurde, ist unt. günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen. Antritt nach Uebereinkunft. Auskunft ertheilt 6811
Deidelhoff, Auktionator, Cleve.

Wer Stelle sucht verlange unsere Allgemeine Vakanzenliste. 1877
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

O. Fritze's Bernstein-Oellackfarbe
empfiehlt
J. L. Prinzenberg

Soeben wieder eingetroffen:
Gluten-Kakao
Gemüse- und Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
MAGGI
bei
Wwe. Franz Repges in Anrath.

Engl. Gasmotor „Stockport",

Neue Ventilsteuerung. Neuer Pendel-Regulator. einfach
Zeitfarrier — Antipulsator. Neues Glührohr. billig.
Gebrauchte Motore in allen Größen, auch leihweise. **Benzinmotore. — Prima Motorenöl. — Elektromotore. Fabrikanlagen, Transmissionen, schmiedeiserne Riemenscheiben 2c.**
Gust. Schwenzer, Maschinenfabrik, Telephon 963.

Wein-Gesellschaft des Karlshauses
Oster & Cie., Aachen,
Weinkellereien u. Weingroßhandlg.
Großes Lager **naturreiner Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Burgunder-, Südweine** und französischer **Cognacs** aus besten Lagen und Jahrgängen.
Sehr preiswerthe Sorten in Flaschen und Gebinden von **Tischweinen,** mittleren und hochfeinen Marken.
Vina de Vite,
nach Maßgabe der kirchlichen Bestimmungen eingekauft und behandelt. 3793

Krefelder Schwimm-Verein.
Zufolge freundl. Einladung des **Rheinischen Provinzial-Lehrer-Verbandes** bitten wir unsere Mitglieder mit Damen um zahlreiche Theilnahme an dessen am
Mittwoch, den 18. April cr., Abends 8 Uhr, in der „**Königsburg**" stattfindenden
Fest-Feier.
Konzert, Theater u. Ball.
Vorzeigen der Mitgliedkarten am Eingang gewünscht.
Die **Schwimm-Uebung** fällt an diesem Abend aus.
Der Vorstand.

Saatwicken
billig zu haben bei 6838
H. Platen,
Mittelstraße 26. Telephon 767.

Metzger-Lehrling
gesucht. 6828
Johann Muyters,
M.-Gladbach, Krefelderstraße 309.

Schreiberlehrling
für hiesiges Anwaltsbureau sofort gesucht. Anerbieten mit Zeugnißabschriften unter M. 481 befördert die Ann.-Exped. **J. F. Houben,** Krefeld. 6826

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote. **Wilhelm Hirsch,** Mannheim.

Verloren
auf dem Wege von der Friedrichstraße bis zum Hülserberg
2 Brillantringe, 1 Ehering
(gezeichnet P. P. M. P. 20. 3. 91.)
Der ehrliche Finder wird gebeten, die Gegenstände bei **Peter Pfister,** Friedrichstr. 25. oder im Kriminalbureau ab zu geben und ist demselben gute Belohnung sicher.

Ein weiß gefleckter
Jagdhund
zugelaufen. 6827
Reiner Essers,
Osterath.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines

prächtigen Mädchens

beehren sich anzuzeigen

Norbert Endemann u. Frau.

Traudchengeb. Stockhausen.

Krefeld, Ostern 1900.

Verein christl. Mütter

St. Stephan.

Am 14. April starb unser liebes Mitglied

Wwe. Anna Kunz,

Oppumerstraße 58.

Um recht zahlreiche Betheiligung an der Beerdigung am Mittwoch, den 18. April, Morgens 8½ Uhr bittet

der Vorstand.

Mittwoch 7½ Uhr in der Liebfrauenkirche

Jahrgedächtniss

für

Regina van Alphen,

geb. Boventer.

Einladung und Tages-Ordnung

für die

öffentliche Sitzung

der

Stadtverordneten-Versammlung

zu Krefeld

am Donnerstag, 19. April cr., Nachm. 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Neubau der Gewerbeschule an der neuen Linnerstraße.
2. Bauten an unfertigen Straßen.
3. Aenderung des am 16. Febr. 1899 beschlossenen Tarifs für Abgabe elektrischen Stromes.
4. Wahl eines besonderen Kuratoriums für die Bürger-Mädchenschule. Von den zu wählenden 6 Mitgliedern sollen thunlichst 2 aus den Vätern von Schülerinnen der Lehranstalt gewählt werden.

---

a) In das Gesellschafts-Register ist heute eingetragen: Die offene Handelsgesellschaft unter der Firma Niederrheinische Elektrizitäts-Gesellschaft Fekete & Co. hier, hat sich am 1. dieses Monats aufgelöst. Die Firma ist erloschen. Das Geschäft derselben ist mit Rechten und Verbindlichkeiten auf den Gesellschafter Max Haider allein übergegangen. b Ferner ist in das Handelsregister eingetragen: Die Kommandit-gesellschaft unter der Firma Niederrheinische Elektrizitäts-Gesellschaft Haider & Co. mit dem Sitze in Krefeld und einem Kommanditisten. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Max Haider zu Krefeld. Die Gesellschaft hat am 1. April 1900 begonnen zur Fortführung des bisher von der Gesellschaft Niederrheinische Elektrizitäts-Gesellschaft Fekete & Co. betriebenen Geschäfts. Dem Kaufmann Karl Neesen zu Krefeld ist Prokura für die Firma ertheilt.

Krefeld, 10. April 1900.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister ist eingetragen, daß der Kaufmann Ludwig auch Louis Goldschmidt zu Krefeld der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma N. Königsberger Söhne zu Krefeld als persönlich haftender Gesellschafter beigetreten ist.

Krefeld, 11. April 1900.

Königl. Amtsgericht.

Suche auf Ende Mai

10 bis 15,000 Mark

an 2te Stelle gegen doppelte Sicherheit. Off. unt. R. M. 6693 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Ein 5jähriges

Acker-Pferd



(Stute), weil zu leicht, zu verkaufen, event. gegen ein schwereres Pferd zu vertauschen. 6801

Brauerei Schmitz,

Willich.

Ein kleiner

Hund,

rehfarbig, billig zu verkaufen. Näheres Hubertusstraße 74 2mal schellen.

Schmidt's D.R. Patent Nr 76760.

Patent-Waschmaschinen sind allen voran!

Im Gebrauch 20000 Stück

C. Koch Wittgensteiner Holzwaaren-Industrie Berleburg Westfalen

Allein-Vertrieb

Bekanntmachung.

Die erste Sitzung der Handwerkskammer zu Düsseldorf findet **Donnerstag, den 26. April d. J., Nachm. 3 Uhr,** im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung im Rathhause zu Düsseldorf statt.

Zu derselben werden die gewählten Mitglieder der Handwerkskammer und des Gesellenausschusses hierdurch mit dem Ersuchen eingeladen, von einer etwaigen Verhinderung dem Kommissar bei der Handwerkskammer, Regierungsassessor Dr. Erdlach hierselbst, Mittheilung zu machen.

Die Tagesordnung wird den Mitgliedern durch besondere Einladungsschreiben bekannt gegeben werden.

Düsseldorf, den 12. April 1900.

Der Regierungs-Präsident: **von Holleuffer.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Kreis-Polizei-Verordnung betr. die Ankörung von Zuchtstieren vom 22. Mai 1895 bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Ankörung von Zuchtstieren** für den Landkreis Krefeld am

Donnerstag, den 3. Mai d. J., Nachm. 3 Uhr,

vor der Schenkwirthschaft von Bennemann zu Oppum stattfindet. Die vorzuführenden Thiere müssen mit Nasenringen versehen sein. Für die besten Stiere werden von der Körkommission Prämien im Gesammtbetrage von 450 Mark zuerkannt.

Thiere aus Gehöften und Weiden, über welche aus Anlaß der Maul- und Klauenseuche die Sperre verhängt ist, sind von der Körung ausgeschlossen.

Krefeld, den 11. April 1900.

Der Königl. Landrath: **Limbourg.**

Bekanntmachung.

Bei der am 8. bezw. 31. März d. J. stattgehabten Neuwahl von Beisitzern und stellvertretenden Beisitzern des Sektionsschiedsgerichts der Rheinischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Landkreis Krefeld sind gewählt worden:

aus dem Stande der Arbeitgeber zum Beisitzer:
Gutsbesitzer Heinrich Ploenes zu Willich.

Zu Stellvertretern
1. Gutsbesitzer Franz Scherer zu Osterath,
2. Gutsbesitzer Peter Dornbusch zu Oppum.

Aus dem Stande der Arbeitnehmer zum Beisitzer:
Tagelöhner Balthasar Fehmers zu Ossum.

Zu Stellvertretern
1. Tagelöhner Peter Fehmers zu Latum.
2. Tagelöhner Wilhelm Bruns zu Latum.

Krefeld, den 9. April 1900.

Der Königl. Landrath: **Limbourg.**

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle des Veranlagungsbezirks Krefeld Stadt für das Rechnungsjahr 1900 liegt vom **23. bis einschließlich 29. dss. Mts.** im Steuerbureau, Zimmer 13 des Rathhauses, Erdgeschoß, zur Einsicht offen. Nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks ist die Einsicht gestattet (§ 31 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891).

Krefeld, den 12. April 1900.

Der Oberbürgermeister.

Nachlaß-Verkauf.

Am **Samstag, den 21. April, Vormittags 10 Uhr,** werde ich in dem Hause **Dampfmühlenweg 61** hierselbst, im Auftrage des Herrn Justizraths Wilms zu Krefeld, als Pfleger des Nachlasses des verstorbenen Rentners Hch. Ploentges: Geldschrank, Pianino, Sophas, Mantelofen, Kuchen- und Kleiderschränke, Tische, Stühle, Standuhr, Gardinen, Teppiche, ca. 50 Oelgemälde, Spieluhr, komplette Betten, Kommode, Nachtskonsölchen, Kleidungsstücke 2c.

meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zimmermann, Gerichtsvollzieher in Krefeld.

Bekanntmachung.

Die Zollabfertigungsstelle auf dem Postamte I hier ist an Sonn- und Feiertagen vom 6. Mai an nicht mehr von 8 bis 9 Uhr Vormittags, sondern von 12 bis 1 Uhr Mittags geöffnet.

Zur Abfertigung gelangen in der Regel nur verderbliche Waaren für das Privatpublikum; reine Kaufmannsgüter können nur ausnahmsweise im Falle besonderer Dringlichkeit berücksichtigt werden.

Krefeld, den 12. April 1900.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Verkauf resp. Verpachtung.

Unter der Hand ist von mir unter günstigen Bedingungen zu kaufen oder anzupachten auf sofort oder später:

1. mein in **Dülken** an der Langestraße belegenes **Wohnhaus Nr. 95** nebst **Stallung und Scheune.**
2. die in **Dülken** an der Bergerstraße belegene, in gutem Zustande befindliche **Kornmühle** (Dampfbetrieb und 2 Mahlgänge) **mit Wohnhaus Nr. 35** nebst **Stallung und sämmtlichem Inventar.**

Reflektanten belieben sich an mich zu wenden.

Kastrop, den 10. April 1900.

6698 **Wittwe H. Schencking.**

Krefelder Gebet- und Gesangbücher

für Erstkommunikanten,

sowie **Diözesan-Gebetbücher** in reicher Auswahl

Rosenkränze, Kommunion-Andenken 2c.

Math. Brocker,

Hochstraße 100.

Hüls. Hüls.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem Hause **Rheinstraße 15,** vis-à-vis dem Waisenhause, eine

Bau- und Möbelschreinerei

und halte mich den geehrten Kunden, Freunden und Gönnern von Hüls und Umgebung bestens empfohlen.

Für billige Preise und reelle Bedienung werde ich bestens besorgt sein. 6223

Hochachtungsvoll

Engelbert Weckes.

Kevelaer!

In frequentester Lage, **gegenüber der Gnadenkapelle,** ist für sofort auf längere Jahre zu miethen:

Mein neuerbautes **Geschäftshaus** mit großen Schaufenstern, welches zur Ausstellung **kirchlicher Kunstgegenstände, Devotionalien, Paramenten** sich vortheilhaft eignet;

ferner: ein **3stöckiges Wohnhaus** mit großem Ladenlokal, in nächster Nähe des Kapellenplatzes. *

Jos. Thum, Kevelaer.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 17. zum 18. Februar 1900 hat sich eine unbekannte Frauensperson von dem von Uerdingen nach Baerdberg führenden Wege gegenüber der Fabrik von Weiler & ter Meer in selbstmörderischer Absicht in den Rhein gestürzt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Person ertrunken ist.

Für den Fall, daß etwas über die unten näher beschriebene Person dort bekannt sein oder, daß die Leiche derselben im dortigen Bezirke an das Ufer getrieben werden sollte, wird um gefällige umgehende Benachrichtigung zu den hiesigen Akten J. 441/00 ersucht.

Beschreibung: Alter 25—28 Jahre. Größe mindestens 1,80 m., Gestalt schlank.

Besondere Kennzeichen: Ein mit dunklen Federn besetzter Hut mit anscheinend schwarzem Schleier, ein dunkles mit dunklem Pelz besetztes Jacket, schwarzer Muff, grünliches Kleid und Glacehandschuhe.

Die Art, wie die Person die That ausgeführt, läßt auf besondere körperliche Gewandtheit schließen.

Krefeld, 12. April 1900.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Suche

26-30,000 M.

gegen gute Sicherheit an erster Stelle.

Offerten unter H. D. 6825 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ordtl. Bäckergeselle

gesucht.

Jos. Louven, Bockum.

Junger Mann,

militärfrei, mit allen Komptoir-Arbeiten vertraut,

sucht Stelle

unter bescheidenen Ansprüchen. Eintritt sofort.

Frko.-Offert. unter B. R. 6596 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Privat-haus,

mittelgroß, in gutem Zustande,

zu kaufen gesucht.

Preis und Beschreibung an die Geschäftsstelle d. Blattes unter O. S. 6810 erbeten. *

Das Haus

Nordwall 38

ist per 15. November zu verkaufen. 6780

Näh. Nordwall 42.

Ein mittelgroßes besseres

Haus

mit Gärtchen, in gelegenem Stadttheile, von einem älteren kinderlosen Ehepaar auf längere Jahre zu miethen eventuell zu kaufen gesucht. Antritt nach Uebereinkunft.

Offerten unter H. H. 6182 an die Geschäftsst. d. Bl.

Dienstmädchen

für sofort gegen hohen Lohn gesucht Sammstr. 14. 6636

Schweizer

erhalten kostenlos **Stellung** durch das Bureau für Arbeitsnachweis zu Goch

6696 Bolsstraße 5.

Braver kathol. Junge wird als

Buchbinder-Lehrling

gesucht.

Hochstraße 91.

Chice Neuheiten

in

Damen-Cravatten,

Schleifen, Lavallières, Jabots und Rüschen

in grösster Auswahl bekannt billigst.

L. Frankfurt Wwe.

Hochstrasse 59. Ecke Neumarkt.

Die Auslagen bitte zu beachten 6549



Verlegte meine Wohnung

nach Südwall 55.

Dr. med. Strauss

Kinder-Arzt.

Sprechstunden: **8—10,** 2½—5 Uhr. 6621

Restaurant

Peter Schwemmer

Bringe mit dem heutigen Tage

nur noch hochfeinstes dunkles Tivoli-Bier,

4/10 Ltr.-Glas zu 12 Pfg.,

zum Ausschank.

Kaufmannsschule zu Krefeld,

unter Protektion der Handelskammer.

A. Abtheilung für Handelslehrlinge und -Gehülfen.

Anmeldungen für das Sommerhalbjahr werden entgegengenommen am **Freitag, den 20.,** und **Samstag, den 21. April,** Nachmittags von 12—1 Uhr, im **Realgymnasium, Luisenstraße 110.** Das letzte Schulzeugniß ist vorzulegen.

B. Abtheilung für Mädchen.

Die Schülerinnen, welche sich zum Besuch der **Abtheilung für Mädchen** angemeldet haben, werden ersucht, zur Entgegennahme näherer Mittheilungen sich am **Montag, den 23. April,** Nachmittags 5 Uhr, in der **Aula des Realgymnasiums, Luisenstraße 110,** einfinden zu wollen. Notizbuch und Bleistift sind mitzubringen.

Der Direktor der Kaufmannsschule:
Schumacher. 6821

Wir suchen zum 15. November ein

Haus

von 10—12 Zimmern, davon eins ca. 30 □-Meter groß, auf längere Jahre zu miethen.

Offerten baldigst erbeten.

Leiden-Berufs-Genossenschaft.

Rheinstraße 12.

Stadttheater.

Dienstag, den 17. April 1900, 120. Abbs.-Vorstlg. (roth):

Des Meeres und der Liebe Wellen.

Trauerspiel von Frz. Grillparzer.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Mittwoch, den 18. März 1900 (außer Abonnement):

Benefiz für Therese Freiburg.

Die Jungfrau von Orleans.

Trauerspiel von Friedr. Schiller.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.



Kaiser-Panorama,

Hochstraße 122,

Ecke der Poststraße (Parterre)

Von **Donnerstag** bis **Mittwoch, 18. April cr.,** Wanderung durch die malerischen

Savoyen's Alpen.

Hochinteressante **Montblancbesteigung.**

Lehrer-Gesang-Verein

Heute Dienstag Abend 7 Uhr in der „Königsburg":

Haupt-Probe

Der Vorstand.

Sprach-Verein

Polyglott

Restaurant Enzler.

Jeden Mittwoch Abend 9 Uhr **Unterhaltung in fremden Sprachen.**

Interessenten sind freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Säulen,

Fenster und anderen Baugut

liefert schnell und preiswerth

Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.

Spezialität:

Roststäbe mit Stahlbahn.

Spezialität:

Goldene

Herrenketten

große Auswahl,

585 gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm **M. 2.50.**

Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.

Herren- und Damen-Uhren.

Carl Bründt,

Goldarbeiter. 8762

Breitestraße 81. Breitestraße 81.

Erfahr. Bäckergehülfe

vom Lande, kathol., für leichte Stelle gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 6822

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.

Beilage zu Nr. 205 der „Niederrheinischen Volkszeitung.“

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. Krefeld, Dienstag, den 17. April 1900. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

13)

Olga's Irrthum.

Originalnovelle von Alca Ruth.

Fritz von Detten war völlig gebrochen. Er hatte tausend Möglichkeiten erwogen, die sie zu solch unfaßbarem Handeln bewogen haben konnten, und fand keinen Grund sich halig genug, dasselbe zu rechtfertigen. Was hatte er nicht alles unternommen in den ersten Stunden seiner Verzweiflung, zu welch tollkühnen Schritten sich hinreißen lassen, um Licht in dieses Dunkel zu bringen. Nun war er soweit zur Ruhe gekommen, um einen halbwegs vernünftigen Gedanken zu fassen und über die weiter zu unternehmenden Schritte nachzudenken. Was blieb ihm weiter übrig zu thun, nach so viel nutzlosem Umherlaufen und Fragen, nach so viel unnütz fortgeworfenem Gelde? In seiner Rathlosigkeit und dumpfen Verzweiflung eilte er zum Telegraphen und depeschirte an Eichbach: „Karl, komme!“

Die Antwort lief direkt ein. Die Depesche war von der Schwester Eichbachs aufgegeben. „Karl auf Dienstreisen begriffen.“

So saß er denn allein und verlassen, trotz seines Reichthums, trotz seiner übergroßen Liebe, der gestern noch so glückliche Fritz von Detten! Den fieberheißen Kopf hatte er in die Hand gestützt; er war müde vom Denken, müde vom Hoffen. Die Zähne biß er auf einander, um den seelischen Schmerz zu betäuben. Er wollte ein Mann sein und ertragen, was ihm grundlos zugefügt.

Die nächsten Tage brachten ihm Enttäuschung auf Enttäuschung. Die Jahnekes waren, wie vorauszusehen, noch nicht in ihre Stadtwohnung zurückgekehrt. Der Portier vermochte ebenfalls keine näheren Auskünfte zu geben. Die Fremdenlisten verschiedener größerer Badeorte wiesen den Namen Jahneke nicht auf. Zudem war Dettens Urlaub abgelaufen. Er mußte auf seinen Posten zur Regierung zurück und that dies im Bewußtsein, daß sein Ehrgeiz, sein Hoffen und Streben mit ihr dahingegangen. Nur seine große, treue Liebe zu ihr war geblieben und überdauerte den Groll und die Verbitterung seines Herzens. — Und dann kam ein Rückschlag in seinen Empfinden. Er sah die Tage und Wochen vergehen; die letzte Hoffnung, von Olga selber wenigstens einige Zeilen der Aufklärung zu erhalten, schwand dahin. In der Tiefe seines Herzens verletzt und empört, fragte er sich, ob sie der Liebe werth gewesen, die er ihr blind zu Füßen gelegt. Er kehrte heim, nicht mehr als der freie Mann mit dem herrschenden Geist und dem frohen Gemüth, seine Seele lag in Bandne, sein Denken und Fühlen war mit einem Wesen verknüpft, von dem er nicht einmal wußte, ob er es lieben oder hassen mußte. Zerfallen mit der Welt und sich selber — da gab es nur einen Trost, die Arbeit! Sie mußte ihn retten, er wollte nicht untergehen um eines Weibes willen. Vergessene Zukunftsbilder tauchten wieder empor, das lockende Ziel eines thätigen Geistes! Wollte er es erringen, durfte er nicht müßig sein; und er wollte es erringen!

Langsam stieg er die Treppe zu seiner Wohnung empor und steckte den Schlüssel ins Schloß. Es stand fest, er mußte arbeiten, um zu vergessen. Das kurze Liebesspiel war ausgeträumt, der nüchterne Morgen brachte das Erwachen. Nun lautete wie einst die Parole: Streben — Ringen! immer voran, — — wie einst? — — Aber das nagende Weh seines Herzens! Er drehte den Schlüssel im Schloß.

Sechstes Kapitel.

Karl Eichbach tritt in das Zimmer seiner Schwester, die bei ihm ein einfaches, aber behagliches Heim gefunden.

„Höre, Lenchen, sollte ein Brief aus St. für mich eintreffen, schicke ihn mir unverweilt aufs Bureau.“

„Dein Freund scheint ein sonderbarer Kauz zu sein“, meinte Lenchen, „erst setzt er den Drath in Bewegung um Dich zu rufen dann läßt er trotz Deiner schönsten Briefe nichts mehr von sich hören.“

„Es ist da irgendwo etwas nicht in Ordnung“, erwiderte Eichbach darauf. „Fritz hatte von jeher seine Schnurren. Nun, da er verliebt ist, wird er sie doppelt haben. Ich denke, ich schicke die nächsten Feiertage nach X. hinüber, vielleicht fügt der arme Kerl wieder in einer Klemme, aus der ihm nur Karl Eichbach heraushelfen kann.“

„Das wird das Klügste sein.“

An der Thüre wandte sich Eichbach noch einmal um.

„Noch eins, Lenchen. Lege mir meinen braunen Anzug zurecht. Wie ich höre, sind die Jahneke's zurück; da darf ich nicht verfehlen, ohne Verzug vorzusprechen.“

Unter den Linden wurde Eichbach's Interesse stets von Neuem durch die reiche Ausstattung der Schaufenster gefesselt. Eine Neuheit entging seinem aufmerksamen Auge nicht. So auch heute. Er blieb vor einer der Spiegelscheiben stehen und prüfte lange und genau. Da hörte er hinter sich eine Dame sprechen:

„Besorgen Sie eine Droschke, Jette.“

Er wandte sich um und stand Hermine Jahneke gegenüber. Die Freude des Wiedersehens strahlte beiden im Gesichte. Während Jette ging, dem Befehle Folge zu leisten, promenirte Eichbach mit Fräulein Hermine auf und ab.

„Ich staune, Sie allein zu treffen“, äußerte Eichbach im Laufe des Gespräches, „übrigens wäre für mich in diesem Augenblicke Ihre Gesellschafterin der Stein des Anstoßes“, fügte er mit bedeutungsvollem Lächeln hinzu. Hermine faßte den Scherz weniger lustig auf.

„Olga weilt nicht mehr bei uns“, versetzte sie, wie Jemand, der bereits gerichtet hat, „wir haben schlechte Erfahrungen mit ihr gemacht.“

„Ach, und Detten hat sich wohl auch von ihr zurückgezogen?“ rief Karl, froh, endlich Dettens Benehmen zu verstehen; indessen Fräulein Hermine zog die Mundwinkel in unendlicher Verachtung herab, und ihre sittliche Entrüstung ward in lauten Worten kund.

„Dieser Detten — sprechen wir nicht von ihm! Wir begegneten diesem Manne von Anfang mit Vorsicht, ja Mißtrauen. Olga zeigte weniger Zurückhaltung, ganz natürlich bei einem mittellosen Mädchen mit so viel unangebrachtem Stolz. Eine reiche Heirath wäre ihre Rettung gewesen; ich hätte sie indessen nicht für so niedrig gehalten, mit einem Manne — allem Anstandsgefühle Hohn sprechend — Rendezvous zu treffen und Stunden lang in einer Fischerhütte zusammen zu sitzen. Aber wir haben der Sache ein Ende gemacht. Mama ist resolut vorgegangen. Schließlich wird unsereins von der Schande mitgetroffen. Man wohnt doch immer unter einem Dache, Sie verstehen!“

Nein, Eichbach verstand nicht, er fragte ganz naiv:

„Warum denn ein Ende machen, wenn er ehrliche Absichten hegt? — Ich glaube das konstatiren zu können.“

Nun war es an Fräulein Hermine, ihn mit strafendem Blicke zu messen.

„Wenn er ehrliche Absichten hegt?! — Ja, haben Sie denn vergessen, was Sie mir gesagt?“

„Um aller Heiligen willen! Was habe ich Ihnen gesagt?“ rief Karl mit wahrem Entsetzen, denn allgemach schien ihm das Verständniß der Sachlage zu kommen. Hermine blieb sprachlos. Eichbach umfaßt ihre beiden Hände mit krampfhaftem Druck.

„Was habe ich Ihnen gesagt?“ wiederholte er verstört. „Ich Unglücksmensch! Ich Undankbarer! Ich — ich! O — ich könnte mich selber prügeln!“

Er schlug sich wider die Stirne und geberdete sich im Uebrigen, daß Hermine sich besorgt nach der Droschke umsah, die denn auch in langsamem Trabe angefahren kam. Mit kühlem Gruße wollte sie an ihm vorüber, er aber hielt sie zurück.

„Ich muß Ihnen Aufklärung geben, Hermine, ein unseliger Irrthum waltet hier. Ich muß Sie allein sprechen. Wann treffe ich Sie? Heute noch?“

Sie nickte. „Nach fünf Uhr erwarte ich Sie zu Hause.“ Dann rollte die Droschke weg.

Eichbach fand sich pünktlich ein. Die Unterhaltung begann mit einer Liebeserklärung und nachdem ihm Hermine aller finanziellen Hindernisse zum Trotz ihrer unwandelbaren Liebe versichert, begann er mit seinen Enthüllungen. Vergebens fuhrte er seine Liebe zu ihr und die Angst um ihren Verlust ins Treffen, um sein damaliges Vorgehen, das so schlimme Folgen nach sich zog, zu entschuldigen. Hermine brach in Thränen aus und sagte ihm, nun könne er getrost seine Liebeserklärung wieder mit heimnehmen, wenn das die Mama erführe, wie sehr sie sich blamirt und von ihm hinters Licht geführt worden sei, dann habe er heute ihre Schwelle zum letzten Male übertreten und dann — dann — ja dann bräche ihr Herz vor Kummer und Sehnsucht, und man könne sie nur gleich lebendig begraben. Er hätte am liebsten mit ihr geweint, wenn er nur Thränen gehabt hätte. Er schnitt ein jämmerliches Gesicht und rief Pest, Hungersnoth und Seuche als Strafe auf sich herab. — Das Resultat dieser stürmischen Szene war, daß man schweigen wolle wie das Grab und die „Enthüllungen“ in das tiefste Meer der Vergessenheit versenken wolle. Darauf erwog man den zweiten Punkt. Wie sollte sich Eichbach dem seines Lebensglückes beraubten Freunde gegenüber verhalten? Hermine war der bestimmten Ansicht, daß Karl zu ihm gehen müsse, um seine Schuld zu bekennen. Eichbach überlief beim bloßen Gedanken daran schon eine Gänsehaut. Ja, wenn er wisse, wohin Fräulein Gastrow sich gewendet und er ihm mit dem schauerlichen Geständniß die frohe Nachricht ihres augenblicklichen Aufenthaltes hätte mittheilen können, aber so! Sie habe wohl keine Ahnung davon, wessen ein Fritz von Detten alles fähig wäre! Und dann sei zu berücksichtigen, wie sehr er von Detten abhängig sei, ein halbes Vermögen — sie müsse es ja doch früher oder später erfahren — sei bereits an Schuldscheinen geschrieben, und ehe er die nicht bezahlt habe, getraue er sich nicht, nachdem sein harmloses Intriguenspiel so schwere Folgen gezeitigt, mit derartigen Enthüllungen zu Tage zu treten. Hermine ließ indessen ihr Herz grausam sein und schalt ihn einen Feigling; Eichbach schlug die rührendsten Töne an. Wenn er nun zu Detten gehe und klipp und klar alles so bekennen wolle, wie er es vor ihr gethan, — er wäre im Stande, ihn wie einen Hund über den Haufen zu schießen, und dann — ja dann lebte er eben nicht mehr, und mit dem Heirathen wäre es vorbei. Das sah Hermine auch ein, und so setzte man als zweiten Punkt fest: Tiefstes Schweigen auch Detten gegenüber! Eichbach würde ihm mittheilen, daß Olga im Zanke von den Jahnekes gegangen, man wisse nicht wohin. Man habe ihr Vorhaltungen über ihr wenig konvenables Benehmen gemacht, ihr Stolz habe sich dagegen aufgelehnt, und da sei sie spurlos verschwunden. — Habe Detten erst den ersten Schmerz überwunden, so brauche man sich weiterhin keine Gewissensbisse mehr zu machen. So viel er ihn kenne, gehe der an ein bischen Herzweh nicht zu Grunde. Wie anders hingegen, wenn zwischen ihrer Verbindung die rächende Hand der Mama stände! Hermine klagte, daß sie alsdann das Liebesleid verzehre, und mich, dachte Eichbach — die Schulden.

So war es also jedenfalls besser, wenn Detten ein wenig Herzgrimmen hatte, der konnte es besser ertragen. Wer weiß überhaupt, ob er mit solch einer Gletscherjungfrau glücklich geworden! Jedenfalls gab es Mädchen genug, die ihn gern glücklich gemacht hätten, zum Beispiel Lenchen!

Man trug Lenchen den Plan vor, und sie fand ihn gut.

✱ Ein Raubmord unter abenteuerlichen Umständen.

Unter dieser Spitzmarke bringt die „Frkf. Ztg." folgenden ihr telegraphisch aus Berlin zugegangenen Bericht: Der in Perleberg vor einigen Tagen verhaftete Töpfer Jänicke wurde mit der Ermordung der Schiffersfrau Grasnick aus Gosen in Verbindung gebracht. Jetzt hat sich herausgestellt, daß Jänicke wegen Giftmordes an der 32jährigen unverehelichten Bergner aus Berlin verhaftet worden und auch geständig ist. Die Schilderung, die von der Vorbereitung und Ausführung des Verbrechens entworfen wird, ist geradezu abenteuerlich. Am 21. März verschwand aus dem Hause Reichenbergerstraße 177 die 32 Jahre alte Konfektionsnäherin Luise Bergner. Von einem Geschäft am Spittelmarkt ging bei der Kriminalpolizei die Anzeige ein, daß die Bergner Sachen, die ihr in Arbeit gegeben worden, nicht abgeliefert, also vermuthlich unterschlagen habe. Es wurde nachgeforscht und am 29. März am Teufelsee bei Neu-Babelsberg eine von Thieren bereits angenagte weibliche Leiche gefunden. Bei der gerichtlichen Oeffnung wurde Erstarrung durch Erfrieren und Schlagfluß als Todesursache ermittelt. Die Todte wurde als unbekannt beerdigt; eine Beschreibung ihrer Kleider aber führte nachträglich zur Feststellung ihrer Persönlichkeit. Durch Briefe in der Wohnung und durch Mittheilungen von Personen erfuhr man, daß die Bergner mit einem gewissen Jänicke in Verbindung gestanden hatte. Dieser Jänicke, ein 35jähriger Töpfer, der heruntergekommene Sohn eines früheren Ofenfabrikanten, war am 22. März in der Wohnung der Bergner gewesen, hatte erzählt, daß diese verreist sei und grüßen lasse und angeblich in ihrem Auftrage Sachen abgeholt. Das fiel auf. Die Nachforschungen nach Jänicke ergaben, daß er verheirathet war, in der Gotzkowskistraße gewohnt, diese Wohnung aber am 23. März geräumt hatte. Es wurde ferner ermittelt, daß Jänicke sich für einen hervorragenden Zauberkünstler ausgab und daß die abergläubische Näherin nach dieser Richtung mit ihm Verbindung gefunden hatte. In der Gotzkowskistraße 10 fand man unter den zurückgelassenen minderwerthigen Sachen auch Briefe der Bergner, außerdem aber einige Briefe, die ein Diener Just aus der Händelstraße in Angelegenheiten der Zauberei an Jänicke geschrieben hatte. Just wurde ermittelt und bekundete, daß die Bergner, die er auch kannte, ebenso abergläubisch war wie er selbst, sich vielfach von Zauberern hatte berathen lassen und mit Kartenlegerinnen in Verbindung stand. Auch dem Just hatte sich Jänicke als großer Zauberer vorgestellt, dem durch Beschwörungen Alles möglich sei. Während er der Näherin unermeßlichen Reichthum zugesagt hatte, versprach er dem Diener Glück in der Liebe. Diesen ließ er mit seinem eigenen Blute Liebesbriefe an hochgestellte und reiche Damen schreiben. Zum 21. März Abends hatten Just und die Bergner in ihren Angelegenheiten gleichzeitig Einladungen von Jänicke erhalten. Auf dem Bahnhofe in Potsdam wollte man sich treffen und dann zum Teufelsee im Grunewald gehen, wo der Spuk in der Geisterstunde vor sich gehen sollte. Just wurde aber durch seine Dienst obliegenheiten verhindert, an jenem Abend hinauszufahren und wußte daher nicht, was weiter vor sich gegangen war. Die Polizei verfolgte die Spuren Jänickes und ermittelte ihn mit Frau und einem zehnjährigen Pflegesohn in Perleberg, von wo er hierher gebracht wurde. Jänicke gestand schließlich unumwunden, die Näherin am Teufelsee ermordet zu haben. Der Diener Just ist nur durch den Zufall, daß ihn sein Dienst vom Stelldichein abhielt, vor dem gleichen Schicksal bewahrt worden. Jänicke wollte nämlich, um sich in den Besitz ihrer Habseligkeiten zu setzen, Just und die Bergner zu gleicher Zeit am Teufelsee vergiften und so den Anschein erwecken, als ob dort ein Liebesdrama den gewöhnlichen Abschluß gefunden habe. Da nun Just nicht gekommen war, wurde die Näherin allein das Opfer dieses Mordplanes. Wie verabredet, traf man sich auf dem Bahnhof in Potsdam. Jänicke erschien in Begleitung seines Pflegesohnes. Diesen hatte ihm nämlich seine Frau mitgegeben. In einem Mantelgeschäfte hatte der Zauberer sich eine Mönchskutte gekauft, an einer anderen Stelle ein großes Messer mit drei Zauberworten und eine orientalische Trinkschale mit allerlei Schnörkeleien. Das waren seine Zaubermittel am Teufelsee. Nachts angekommen, zog Jänicke 20 Schritte vom Ufer entfernt einen Kreis auf dem Erdboden, stellte sich selbst hinein und schickte seinen Sohn mit der Opferschale nach einer bestimmten Stelle des Sees, damit er dort Zauberwasser schöpfe. Als der Junge zurückgekehrt war, streute Jänicke ein blaues Pulver in die Schale und trank selbst daraus, dann machte er allerhand Hokuspokus, sprach Zaubersprüche und verließ hiernach den Kreis, um die Bergner hineintreten zu lassen. Während dessen wandte er sich nach dem Gebüsch, erschien nach kurzer Zeit als Mönch verkleidet wieder, das Messer in der rechten, die Trinkschale in der linken Hand. Abermals nahm er eine Beschwörung vor, streute noch ein Pulver in die Schale und reichte sie der ahnungslosen Bergner zum Trinken. Dann entfernte er sich mit dem Pflegesohn, der dieser ganzen Beschwörung zugesehen hatte, achtzehn Schritte nach dem See zu. Während er abging, brach sein Opfer nach dem Genuß des Wassers zusammen. Das zweite Pulver, das Jänicke ihm zugesetzt hatte, war Strychnin. Während der Knabe am See blieb, ging Jänicke zum Kreise zurück, wandte die Bergner die schon bewußtlos geworden war, um, sodaß sie mit dem Gesicht auf der Erde lag und nahm ihr Geld und ihre Werthsachen an sich. Seinem Pflegesohne sagte er, daß sie schlafe und beim Erwachen im Besitze des gewünschten Reichthums sein werde, und ging mit ihm nach Potsdam und Berlin zurück. Hier verkaufte er schleunigst, was er hatte und suchte mit seiner Frau das Weite. Frau Jänicke ist bereits wieder aus der Haft entlassen worden, da sie von dem Verbrechen keine Kenntniß hatte. Den Pflegesohn brachte der Mörder seinem Vater zurück. Der Knabe liegt jetzt an der Diphtherie erkrankt im Krankenhause.

Lokales.

^ **Krefeld**, 17. April. Die Straßen stehen im Zeichen des Schließkorbes und der Hutschachteln: Es ist heute Ziehtag der Dienstmädchen. Unter den heutigen Zeitverhältnissen ist der Wechsel des Gesindes eine ganz gewöhnliche Erscheinung im Haushalte geworden, welche manche Familie sogar mehrmals in einem Jahre erlebt. Mädchen, die Jahrzehnte in ein und demselben Hause dienen, werden immer seltener. Wer trägt die Schuld? Die Dienstboten schreiben sie den Herrschaften zu, die anders seien wie vordem, die Herrschaften klagen, daß die Dienstboten aufsässiger und anspruchsvoller werden. Wer objektiv urtheilt, wird weder dem einen noch dem anderen Theil die ausschließliche Schuld beimessen, vielmehr die Ursache darin suchen, daß Herrschaften und Dienstboten von den beherrschenden Zeitströmungen beeinflußt sind. Unsere Großmütter waren weniger gebildet, als die heutigen Frauen, aber sie hatten die Haushaltung gründlich und praktisch gelernt, sie stand ihnen höher als jede Art von Vergnügen, ihr gaben sie sich mit Liebe hin, und daher hatten sie auch das Verhältniß zu dem Gesinde richtig erfaßt, dem sie Vorbilder und Lehrerinnen waren, an dessen Freud und Leid sie innigen Antheil nahmen, weil sie es als zur Familie gehörig betrachteten. Heute dagegen gibt es nicht wenig Hausfrauen, die ihren Dienstboten alles überlassen, ohne ihnen Anleitung zu geben und selbst Hand anzulegen; ihr Trachten geht nach Genuß, nach dem äußern Schein. Derartigen Herrschaften fehlt das Interesse an den dienenden Geistern, sie finden es unbegreiflich, wenn man ihnen zumuthet, dieselben zu erziehen und Vater- und Mutterstelle an ihnen zu vertreten. Es ist erklärlich, daß die Dienstboten derartige Herrschaften nur als Lohngeber betrachten und an ihrem Wohl und Wehe nur insofern Antheil nehmen, als sie selbst davon berührt werden. Leider hat das Verhalten der Herrschaften, bei denen die Mädchen treiben können, was ihnen beliebt, zur Folge, daß Hausfrauen, welche Ordnung, strenges Einhalten der Hausordnung fordern, in der Dienstbotenwelt in schlechten Ruf kommen, denn viele junge Mädchen stellen das ungebundene Leben über alles. Noch schlimmer ist es, wenn derartige Hausfrauen wohlhabend sind; sie zahlen hohe Löhne und überhäufen die Mädchen mit Geschenken, so daß weniger bemittelte Hausfrauen Dienstmädchen nur schwer bekommen. Die Zeitströmung, der auch die Dienstboten folgen, geht auf Ungebundenheit, Genuß und Geld. Früher diente man um Gottes Willen. „Unser Haus", sagten die Knechte und Mägde, sie hielten treu zu denselben und zogen nicht fort, wenn Unglück dasselbe traf. Heute betrachtet man den Dienst als eine Beschränkung der persönlichen Freiheit, daher wird das Angebot auch durch die stets wachsende Verwendung weiblicher Arbeitskräfte in den Fabriken vermindert, nicht weil hier mehr verdient wird, als eine Dienstmagd erwerben kann, denn faktisch ist ein Dienstmädchen besser gestellt als die Fabrikarbeiterin, sondern weil letztere ein ungebundeneres freieres Leben führen kann, als das an eine Hausordnung gebundene Dienstmädchen. Zur Zeit sind zwar noch Mädchen für das Haus in genügender Zahl zu haben, da immer reicher Zufluß aus den industriearmen Gegenden kommt, besonders aus dem Westerwald, wo ein Pfarrer eine Anstalt zur Ausbildung von Dienstmädchen eingerichtet hat. Aber die Zeit wird kommen, wo auch kleinere Städte Mangel an Dienstboten haben, wie heute das Land. Es ist schwer, Mittel zu finden, die dem drohenden Uebel vorbeugen; die vorgeschlagenen haben sich nicht bewährt. Das sicherste ist die Hebung des christlichen Familiensinnes, der die Eltern davon abhält, ihre Töchter in die Fabriken zu schicken; auch empfiehlt es sich darzulegen, daß Dienstmädchen einträglichere und sicherere Stellungen und eine körperlich zuträglichere und dem weiblichen Geschlechte angemessenere Stellung haben, als Mädchen, die in der Industrie beschäftigt sind. Daß Dienstboten aber gut bleiben, dazu können die Herrschaften, wie schon dargelegt, selbst beitragen, indem sie die soziale Scheidewand, welche sie von ihrem Gesinde trennt, dadurch überbrücken, daß sie den Familienangelegenheiten, den persönlichen Freuden und Leiden der Dienstboten freundliche Theilnahme zuwenden und sich so den Weg zu ihrem Herzen bahnen, daß sie den Dienstboten in allem, auch in der Erfüllung der religiösen Pflichten mit einem guten Beispiel vorangehen. Wie die Herrschaft, so das Gesinde, sagt ein alter Spruch. Und wenn es dann doch nicht gut geht, so mag die Herrschaft sich an jener Hausfrau aus Baden ein Beispiel nehmen, die, als ihr Mädchen nach fünfundzwanzigjähriger treuer Dienstleistung das Verdienstkreuz bekam, sagen durfte: „Mein Mädchen hat das Verdienstkreuz bekommen, weil sie 25 Jahre bei mir ausgehalten hat, aber was bekomm[illegible]

Für's Haus.

-n- Gegen den Schimmel der Rosen hilft Bespritzen mit folgender Mischung: 25 gr Schwefelblüthe, ebensoviel frisch gelöschten Kalk und 3 Liter Wasser siedet man unter stetem Umrühren, läßt abkühlen und klären, worauf man die Flüssigkeit in Flaschen füllt. Zum Gebrauch dient 1prozent. Lösung derselben. Die Flüssigkeit läßt gut aufbewahren.

-n- Kartoffeln enthalten bekanntlich einen Giftstoff, Solanin; 1 kg reifer, nicht keimender Kartoffeln hat nach Schmiedebergs Untersuchungen 0,044 g Solanin. Dieses findet sich hauptsächlich in der Schale und dicht darunter. Neue Kartoffeln haben mehr Solanin; in keimenden Kartoffeln wächst der Solaningehalt. Daher rührt die Erscheinung, daß im Frühjahr und Sommer schwächere Leute nach dem Genusse der Kartoffeln Leibweh und Erbrechen haben, daß in einer Garnison des 15. Armeekorps nach dem Genusse von Kartoffeln bei den Soldaten Vergiftungszeichen eintraten. Man soll daher die Kartoffeln um diese Zeit nur geschält kochen, bei eingeschrumpften und weichen Kartoffeln schäle man recht dick und entferne sorgfältig alle grauen und schwarzen Stellen, die viel Solanin enthalten.

-n- Eine gar nicht üble Anwendung machen die Amerikaner von den Röntgen-Strahlen bei der Hühnerzucht: sie benutzen dieselben, um damit die Entwicklung der Eianlage zu beobachten und so die guten Legehühner von weniger empfehlenswerthen zu unterscheiden

Handel und Verkehr.

** **Krefeld**, 14. April. Am 17. April wird in Muskau eine von der Reichsbankstelle in Görlitz abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden. Wechsel auf Muskau, welche nach dem 17. April fällig werden, werden von der hiesigen Reichsbankstelle von jetzt ab angekauft.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Krefeld, 14. April.
Reserve M. 2,650,000.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	k. S.	169.35	168.95	Souvereigns	20.44
Rotterdam		2 M.	—	—	engl. Noten	20.46
Antwerpen	100 Frc.	k. S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 M.	—	—	Dollar-Stücke	4.20
London	1 L.	k. S.	20.51½	20.47½	franzöl. Noten	81.20
do.	1 L.	2 M.	—	20.26½	belgische „	80.95
Paris	100 Frc.	k. S.	81.50	81.20	holländ. „	168.80
do.	100 Frc.	2 M.	—	—	amerikan. „	4.19
Italienische Plätze		k. S.	76.60	76.00	Gold-Noten	4.17
do.		2 M.	—	—	österreichisch. „	84.20
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.85	80.55	Schweizerische „	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Baumwolle.

* **Bremen**, 14. April. Anfangs mündl. gestriger 51½ Pfg.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Berlin**, 14. April. Getreide. Weizen 1. Qual. 14.50 M., 2. 13.70, 3. 13.00 M. 1. 15.00 M., Roggen 1. Qual. 14.50 M., 2. 13.70, 3. 13.00 M. Hafer 14.40, Kartoffeln 2.50-3.30 M., per 50 Kilo 3.20-3.70. Maischmenstroh 500 Kilo 10.00, Kleestroh 13.00 M., Kilo per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 58.75, Rüböl per 100 Kilo laufende 60.25 gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 106 M. Eier per 50 Kilo 5.60 M. Butter per Kilo 2.60 M. Tiere 25 Stück 2.15 M.

* **Bremen**, 14. April. Raffin. Petroleum loco 7.65 Br.

* **Hamburg**, 14. April. Weizen holsteinischer 149-154. Roggen mecklenb. 145-150, russ. 112. Mais 116. Rüböl 57. Spiritus per April 18½, per Mai-Juni 18, per Juni-Juli 00. Petroleum Standard white 7.60.

GOL. **Hamburg**, 14. April. Futtermittelmarkt. Die Nähe des Osterfeiertages und der Umstand warmen Regenwetters brachten und in dieser Woche matte Vorsteuge. Preise bewegten sich. Tendenz matt. Weizenkleemehl, 24-28% Fett und Proteïn, per 100 Kilo netto 4.40-4.70 ab Hamburg, 4.65-4.90 ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 4.00-4.60 ab Hamburg, Weizenfuttermehl 2.65 und 3.00 ab Hamburg, 0.00-0.00 ab Bremen, getrocknete Kartoffeln 4.75-5.10 ab Hof, getrocknete Biertreber 24-30%, Fett und Proteïn 4.75-5.00 ab Hof, Rapskuchen und Rapsmehl 5.25-5.50 ab Hof, Baumwollsaatmehl 6.00-6.50 ab Hof, Palmkernmehl 6.00-6.50 ab Hof, Leinkuchen und Leinmehl 6.00-6.50 ab Hof, Reinkuchen und Reinmehl 6.00-6.50 ab Hof, Kokosnußkuchen und Kokosmehl 6.00-6.50 ab Hof, Palmkernmehl 6.00-6.50 ab Hof, Sojabohnenkuchen und Sojabohnenmehl 6.00-6.50 ab Hof, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 6.00-6.50 ab Hof, Sesamkuchen und Sesammehl 6.00-6.50 ab Hof, Mohnkuchen und Mohnmehl 6.00-6.50 ab Hof, Hanfkuchen und Hanfmehl 6.00-6.50 ab Hof, Leinsamen 23-26%, Fett und Proteïn, 5.00-5.40 ab Hof, Rapskuchen 5.25-5.50 ab Hof, amerik. amerik. mixed verzollt 5.50-5.80 ab Hof, Weizenkleie 4.70-5.00 ab Hof, Roggenkleie 4.60-5.00 ab Hof, Maisgrieme, weiße 4.75-5.20 ab Hof, Gerstenkleie 5.25-5.75 ab Hof. Alles per 100 Kilo.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Kelles.